



feminist
futures II

Feministisch vergesellschaften

*Her mit dem
ganzen Leben!*

Konferenzprogramm

25.— 27. Sept. 26

Inhalt

Begrüßungstext	01 – 03
◆ Lageplan	04 – 05
A—Z zur Konferenz	06 – 09
Programm Freitag	10 – 17
→ Timetable	18 – 19
Programm Samstag	20 – 21
Programm Sonntag	22 – 24
Notizen & Kontakte	25 – 26
Impressum	27

Liebe Feminist*innen und feministisch Interessierte,

herzlich willkommen bei *feminist futures III*! Sieben Jahre nach der ersten großen Konferenz mit über 1600 Personen, kommen wir wieder zusammen. Höchste Zeit! Wir freuen uns auf drei Tage voller Debatten & Begegnungen, voll gemeinsamer Praxen, Lernen, Vernetzung, Kultur und auch auf's gemeinsame Feiern. Und wir wollen die Frage wieder aufnehmen, die schon im Namen steckt: Welche feministischen Zukünfte wollen wir? Und wie können wir beginnen, sie gemeinsam zu gestalten?

Als wir uns 2019 zu *feminist futures I* trafen, war die Stimmung eine andere: Überall auf der Welt brachten feministische Streiks Hunderttausende auf die Straßen; Kämpfe gegen Gewalt, um reproduktive Rechte, für queere Befreiung und bessere Arbeitsbedingungen verbanden sich über Ländergrenzen hinweg. Feminismus war als gesellschaftliche Kraft präsent, als sichtbarer Gegenpol zu neoliberalem Kapitalismus und autoritären Bewegungen. In der Begrüßung schrieben wir damals: »Die Zukunft wird feministisch sein, wenn wir sie dazu machen.« Daran wollen wir anknüpfen – wenn auch unter deutlich veränderten Bedingungen.

Heute befinden sich feministische, antirassistische, queere, soziale und ökologische Bewegungen fast überall in der Defensive. Autoritäre und extrem rechte Kräfte gewinnen in atemberaubender Geschwindigkeit an Einfluss, antifeministische und rassistische Politiken werden normalisiert, reproduktive und queere Rechte genauso angegriffen, wie die von be_hinderten Menschen und es wird nach unten getreten. Gleichzeitig werden soziale Sicherheiten und öffentliche Infrastrukturen gekürzt, während Aufrüstung und Militarisierung vorangetrieben werden. Kriege und ökologische Krisen verschärfen bestehende Ungleichheiten. All das trifft vor allem diejenigen, die ohnehin von Armut, Rassismus oder patriarchaler und queerfeindlicher Gewalt betroffen sind – und diejenigen, die den Abbau öffentlicher Versorgung durch zusätzliche Sorgearbeit auffangen.

Widerstand dagegen ist notwendig. Aber wenn wir lediglich verteidigen, was gerade noch übrig ist, überlassen wir anderen die Vorstellung davon, wie die Zukunft aussehen soll. Deshalb müssen wir darüber sprechen, wie wir leben wollen, welche Bedingungen dafür notwendig sind und welche Schritte wir heute gehen können. Zukunft entsteht dort, wo Menschen beginnen, gemeinsam über ihre Lebensbedingungen zu verfügen. Deshalb steht *feminist futures II* unter der Überschrift: Feministisch vergesellschaften – Her mit dem ganzen Leben!

Denn das Leben trägt sich nicht von selbst. Wir tragen es. Wir erziehen Kinder, pflegen Angehörige, halten Krankenhäuser, Kitas und Beratungsstellen am Laufen und kümmern uns umeinander. Und doch werden diese Tätigkeiten abgewertet, unsichtbar gemacht oder ins Private verschoben. Wer sorgt, unter welchen Bedingungen und für wen, ist keine private Frage. Es ist eine Frage gesellschaftlicher Macht. Ebenso wie die Frage, wer über Wohnungen, Krankenhäuser, Land, Energie oder andere Grundlagen unseres Lebens verfügt. Wer hält das Leben am Laufen? Wer bekommt Unterstützung, wer nicht? Wer verfügt über wessen Arbeit, Körper und Zeit?

Mit feministisch vergesellschaften schlagen wir einen gemeinsamen Bezugspunkt für all diese Fragen vor. Vergesellschaftung bedeutet für uns mehr, als Privateigentum in öffentliches Eigentum zu überführen. Entscheidend ist, wer über gesellschaftlich notwendige Ressourcen entscheidet und darüber, ob sie demokratisch und an den Bedürfnissen der Vielen ausgerichtet werden, statt am Profit einer kleinen Minderheit. Feministisch weitergedacht bedeute das auch, dass wir die gesellschaftliche Reproduktion zum Gegenstand gemeinsamer Gestaltung machen. Denn Herrschaft organisiert sich nicht nur über Eigentum, sondern auch darüber, wer welche Arbeit übernimmt, welche Tätigkeiten als wertvoll gelten und welche Zuständigkeiten als privat, weiblich oder migrantisch vorausgesetzt werden. Feministisch vergesellschaften heißt deshalb: Nicht nur Eigentum, sondern auch Arbeitsteilung, Zeit, Sorge und die Bedingungen des Lebens gilt es demokratisch neu zu organisieren.

Genau deshalb wollen wir unterschiedliche Kämpfe nicht einfach nebeneinanderstellen. Die Sorgekrise lässt sich nicht von Migrationsregimen und globaler Arbeitsteilung trennen, wenn der Mangel an öffentlicher Versorgung durch migrantisierte und rassifizierte Arbeit abgefedert wird. Geschlechtliche Arbeitsteilung und die zentrale Rolle der Familie als Ort der unbezahlten Sorgearbeit lässt sich nicht verstehen, ohne cis- und heteronormative Ordnungen mitzudenken. Gewalt ist mit materiellen Abhängigkeiten verwoben. Und die ökologische Krise hängt mit einer Logik zusammen, die Sorge, Natur und bestimmte Arbeiten als scheinbar grenzenlos verfügbare Ressourcen behandelt. Feministische Vergesellschaftung kann deshalb nur funktionieren, wenn feministische, antirassistische, queere, ökologische, gewerkschaftliche und viele andere soziale Kämpfe ihre Erfahrungen miteinander verschränken – ohne ihre Besonderheiten zu verlieren! Wie diese Verbindung von Kämpfen gelingen kann, bildet den Ausgangspunkt der Konferenz.

Dabei geht es uns selbstverständlich auch, aber ausdrücklich nicht nur um Analyse. Wir wollen über Strategien sprechen und darüber, was sich schon jetzt praktisch verändern lässt. Viele Ansätze entstehen dort, wo Menschen an ihren unmittelbaren Lebensbedingungen ansetzen: in Stadtteilen, Kommunen, Betrieben und öffentlichen Einrichtungen. Unter der Überschrift Sorgende Städte schauen wir auf Sorgezentren in Lateinamerika und Initiativen hierzulande, auf Kiezkantinen, Gesundheitsversorgung, Nachbarschaft und demokratische Planung. Wir diskutieren über transformative Gerechtigkeit und abolitionistische Praxis, über rebellische Kommunen, Arbeitskämpfe und Bündnisse zwischen Gewerkschaften und sozialen Bewegungen. Und wir fragen, wie aus einzelnen Experimenten dauerhafte öffentliche Strukturen und gesellschaftliche Gegenmacht werden können.

Feministische Zukunftspolitik heißt zugleich, die autoritäre Gegenwart ernst zu nehmen. Wir wollen verstehen, wie rechte Projekte international voneinander lernen, wie Antifeminismus, Rassismus, Pronatalismus, Nationalismus, Fossilismus und Militarisierung zusammenspielen – und wie wir ihnen mehr entgegensetzen können als die Verteidigung des Status quo. Deshalb diskutieren wir über Organisation gegen Abschiebungen, solidarische Sicherheit, antifaschistische Wirtschaftspolitik, Frieden und Gerechtigkeit, die Militarisierung des Gesundheitswesens und darüber, wie nachbarschaftliche Sorgpolitik selbst zu antifaschistischer Praxis werden kann: nicht nur als Abwehr gegen die Rechte, sondern als Aufbau von Solidarität und Handlungsmacht im Alltag.

Internationalismus ist dabei kein Zusatz. Auf der Konferenz kommen Aktivist*innen, Gewerkschafter*innen, Wissenschaftler*innen und Künstler*innen aus vielen Teilen der Welt zusammen. Wir suchen nicht nach einem Modell, das sich überall kopieren lässt. Wir wollen Erfahrungen übersetzen, Unterschiede ernst nehmen und fragen, welche Strate-

gien unter welchen Bedingungen funktionieren. Was können wir von Sorgezentren in Lateinamerika lernen, von Organisation gegen Abschiebungen in den USA, von kommunalistischen Projekten oder feministischen Streiks? Und wie können aus solchen Begegnungen Beziehungen entstehen, die über diese drei Tage hinaus tragen? Erfahrungen zu teilen, internationale Allianzen zu knüpfen und daraus konkrete Schritte zu entwickeln, ist ein zentraler Anspruch dieser Konferenz.

Eine gemeinsame Perspektive bedeutet nicht, Differenzen glattzubügeln. Feministische Bewegungen waren und sind Orte heftiger Auseinandersetzungen über Strategien, Begriffe und Befreiung. Das Programm nimmt einige dieser Konflikte bewusst auf: etwa Debatten um Sexarbeit und Prostitution, um Strafrecht und Gewaltschutz oder zwischen feministischen Generationen. Einige Formate sind daher als Braver Spaces gedacht: Räume, in denen schwierige Fragen und Widersprüche ausgesprochen werden können, ohne einander die politische Lernfähigkeit abzusprechen. Wir wünschen uns eine solidarische, respektvolle und fehlerfreundliche Atmosphäre. Diskriminierung oder verletzendes Verhalten werden dabei nicht hingenommen. Zugleich wollen wir miteinander streiten können, ohne die Möglichkeit gemeinsamer Veränderung aufzugeben.

feminist futures II soll nicht nur eine Abfolge von Panels und Workshops sein. Die Konferenz lebt davon, dass ihr euch einmischt, Fragen stellt, Wissen und Erfahrungen teilt und neue Verbindungen knüpft. Nutzt die Pausen, die gemeinsamen Essen, den Markt der Möglichkeiten und das Kulturprogramm. Lernt Menschen kennen, tauscht Kontakte aus, probiert euch in Praxisworkshops aus, macht mit im Sprechchor, diskutiert weiter und tanzt, wenn noch Energie da ist. Politische Organisation entsteht nicht in erster Linie auf Podien, sondern auch dort, wo aus einem gemeinsamen Gedanken ein nächster Schritt wird. Gerade auch die Zeiten und Räume jenseits des offiziellen Programms sind Teil eines langfristigen Organisations- und Vernetzungsprozesses.

Feministisch vergesellschaften ist kein fertiges Programm. Es ist eine Einladung, gemeinsam zu prüfen, was unsere Kämpfe miteinander verbindet und welche Handlungsmöglichkeiten sich daraus eröffnen. Vielleicht ist gerade das in einer Zeit der Defensive entscheidend: Zukunft nicht der extremen Rechten, dem Markt oder militärischen Logiken zu überlassen, sondern sie wieder selbst zum Gegenstand politischer Auseinandersetzung zu machen. Zukunft beginnt dort, wo wir uns die Gestaltung unserer Lebensbedingungen gemeinsam aneignen.

Wir wollen kollektive Sorge statt Vereinzelung, öffentliche und demokratische Infrastrukturen statt Kürzung und Privatisierung, Bewegungsfreiheit statt rassistischer Abschottung, vielfältige Lebensweisen statt patriarchaler und cis-heteronormativer Zurichtung und Solidarität statt rechter Spaltung. Dafür kommen wir zusammen. Nicht weil die Bedingungen einfach wären, sondern weil wir sie verändern wollen.

Her mit dem ganzen Leben!

Wir freuen uns auf drei intensive, solidarische und hoffentlich ermutigende Tage mit euch.

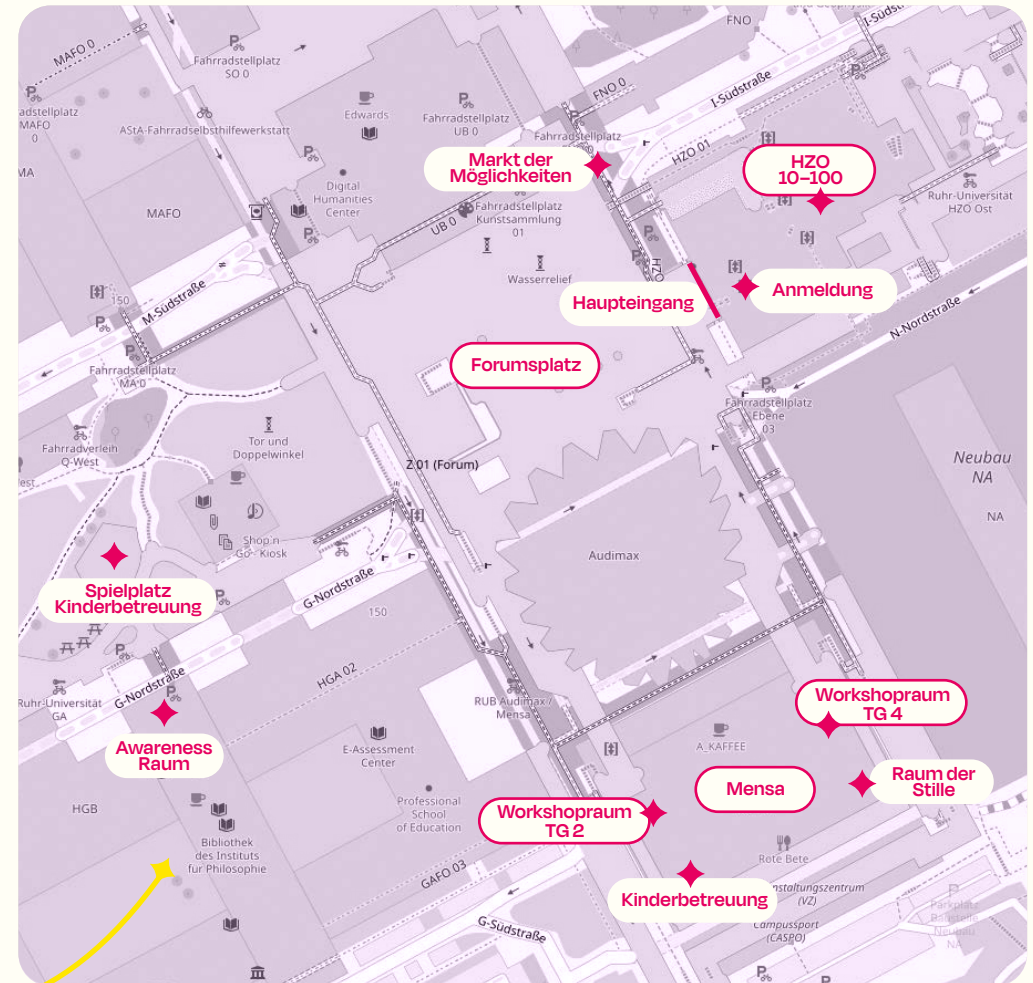
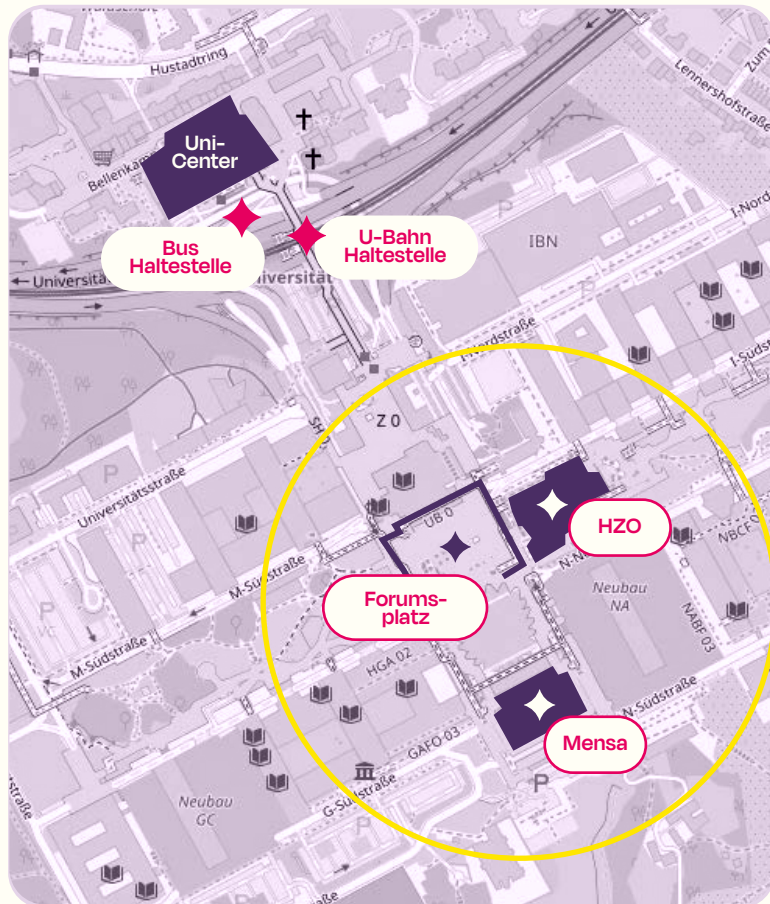
Euer Vorbereitungssteam

Lageplan

◆ Campus Ruhr Universität Bochum

Adresse:
Universitätsstraße 150
44801 Bochum Süd

U-Bahn + Bus Haltestelle: ◆ Bochum Ruhr-Universität



Parkplätze auf dem Campus sind über folgende Abfahrten zu erreichen:
Uni-Mitte, Uni-West, Bochum-Hustadt

Aufgrund der aktuellen Baustellensituation auf dem Campus und im Zentralparkhaus informiert euch bitte selbstständig über diesen QR-Code, welcher Parkplatz aktuell befahrbar ist.



A–Z zur Konferenz

Abendgestaltung

Am Freitag findet ab 20:30 Uhr ein dezentrales Kulturprogramm in ganz Bochum statt, das überwiegend von lokalen Kulturorten organisiert wird und für alle offen ist: von Filmvorführung und feministischem Stadtrundgang über Performance bis hin zum entspannten Tresenabend mit viel Zeit und guten Drinks zum Kennenlernen und Vernetzen. Am Samstag öffnet die **Rotunde ab 20:30 Uhr** für euch die Türen zum ausgelassenen Feiern bei der **Konferenzparty** mit Live-Act und DJ-Lineup. Das Konferenzbändchen ist am Samstag notwendig für den Einlass.

Anmeldung

Bitte meldet euch an, wenn ihr ankommt. Die Anmeldung ist am Freitag ab 11:30 Uhr und während der gesamten Konferenzzeit geöffnet. Dort ist außerdem der **Infopoint** und der Ort für **Fundsachen**.

Awareness

Wir verstehen die Konferenz als einen Ort des achtsamen und respektvollen Umgangs miteinander und wünschen uns dies auch von allen Teilnehmer*innen. Mehr dazu könnt ihr im Awareness-Konzept nachlesen, das ihr am **Infopoint** und im **Telegram-Channel Info: FemFutures** (→ Telegram-Channel) findet. Wenn ihr von ausgrenzendem, diskriminierendem, grenzüberschreitendem oder gewaltsamem Verhalten betroffen seid oder es euch nicht gut geht, könnt ihr euch an Personen des Awareness-Teams wenden. Ihr erkennt das Team an pinken Warnwesten mit der Aufschrift Awareness. Telefonisch ist das Team unter **0173 666 81 31** zu erreichen, und zwar zu folgenden Uhrzeiten: **Fr.: 13:00 – 20:00 Uhr, Sa.: 09:30 – 19:00 Uhr. So.: 10:30 Uhr – 14:30 Uhr.** Im Gebäude GA (♦ s. *Lageplan*) gibt es einen **Awareness-Raum**, der nur in Begleitung des Teams zugänglich ist. Wenn ihr keinen Austauschbedarf habt, sondern einfach kurz Ruhe braucht, könnt ihr euch in den **Raum der Stille** zurückziehen (♦ s. *Lageplan*). Das Awareness-Konzept der Konferenz findet ihr hier →

Awareness Konzept



Barrieren

Informationen für Personen, die einen Rollstuhl benutzen oder gehbehindert sind, findet ihr im Telegram-Channel Info: FemFutures, ausgedruckt am Infopoint und hier →

Braver Space

Einige Formate im Konferenzprogramm sind als ‚Braver Spaces‘ ausgewiesen. In diesen ‚mutigen Räumen‘ ist es möglich, auch schwierige Fragen stellen und kontroverse Themen so diskutieren zu können, dass wir gemeinsam daran wachsen. Dort dürfen auch schmerzhaft Themen angesprochen werden, wir wünschen uns größtmögliche Fehlerfreundlichkeit und Wohlwollen, allerdings gilt auch hier, dass Diskriminierung und offen verletzendes Verhalten nicht toleriert werden.

Büchertisch

Im HZO findet ihr einen Büchertisch von Buchkontext, an dem ihr Literatur zu verschiedenen Themen der Konferenz und von zahlreichen Referent*innen kaufen könnt.

Zugänglichkeit



Code of Conduct

Mit der Anmeldung habt ihr einem Code of Conduct – einem Verhaltenskodex – zugestimmt. Hier könnt ihr ihn einsehen →

Code of Conduct



Erste Hilfe

Wir haben eine*n ausgebildete*n Ersthelfer*in vor Ort. Falls ihr eine medizinische Versorgung benötigt, wendet euch an den **Infopoint** bei der **Anmeldung**. Von dort können wir eine Erstversorgung organisieren sowie Hinweise zu nahegelegenen Ärzt*innen, Krankenhäusern und Apotheken geben. Im Uni-Center (♦ s. *Lageplan*) ist außerdem eine Apotheke. Im Notfall wählt bitte **112**.

Essen & Trinken

Am Samstag wird es kostenfreies Mittagessen (**13:00 – 14:30 Uhr**) und Abendessen (**18:15 – 19:15 Uhr**) in der Mensa geben. Wir bitten alle, die es sich leisten können um eine Unkostenbeteiligung von 5 – 10 € pro Mahlzeit. Die könnt ihr bei der Anmeldung entrichten. Wasserspender findet ihr im Mensagebäude. Außerdem organisiert der SDS Bochum einen **Konferenz-Kiosk**, wo ihr Snacks und Getränke kaufen könnt. An der U-Bahnhaltestelle ♦ Ruhr-Universität findet ihr links das Uni-Center (♦ s. *Lageplan*). Dort gibt es Supermärkte, eine Drogerie sowie Bäcker und Imbissmöglichkeiten. Für den Sonntag arbeiten wir aktuell noch an einer Versorgungsmöglichkeit.

Fotos

Es gibt unterschiedliche Gründe, warum Menschen weder gefilmt noch fotografiert werden wollen. Wir bitten euch, mit euren Fotos und Filmchen verantwortungsbewusst umzugehen. Es werden allerdings professionelle Fotograf*innen und Social-Media-Teams vor Ort sein, die die Veranstaltungen in unserem Auftrag dokumentieren. An der Anmeldung gibt es Klebepunkte für Personen, die auch von diesen nicht fotografiert oder gefilmt werden wollen.

Fundsachen

Was ihr findet oder hofft, wiederzufinden, könnt ihr an der Anmeldung abgeben bzw. abholen.

Kinder und junge Menschen

Kinder und junge Menschen aller Altersstufen sind wärmstens willkommen! Während des Konferenzzeitraumes können wir euch eine **selbstorganisierte Kinderbetreuung für Kinder ab 2 Jahren** anbieten. Diese findet bei schlechtem Wetter im kleinen Tagungsraum im Mensagebäude und bei gutem Wetter auf dem umzäunten Spielplatz vor GA (♦ s. *Lageplan*) statt. Die Betreuungszeiten sind Freitag von 12:30 – 20:00 Uhr, Samstag von 09:00 – 19:30 Uhr und Sonntag von 10:00 – 15:00 Uhr. Wir bitten alle Eltern oder Bezugspersonen, die Kinder am **Samstag während des Mittagessens abzuholen (ca. 13:15 – 14:15 Uhr)**. Gebt Euren Kindern gern auch **Snacks** mit. Wasser ist vorhanden. Integrierte Wickeltische sind im WC HZO 02 Süd verfügbar.

Konferenzzeiten

Fr 13:00 – 19:30 Uhr + Abendprogramm 20:30 – 23:30 Uhr
Sa 09:30 – 18:00 Uhr + Abendprogramm 20:30 – 02:00 Uhr
So 10:30 – 14:30 Uhr

Markt der Möglichkeiten

Ihr habt Flyer, Prospekte, Infomaterial aus eurer Gruppe oder Ini mitgebracht? Legt diese gerne selbstständig auf die Tische, die dafür im Säulengang bereitstehen (◆ s. Lageplan). Bitte nehmt - im Sinne der Ressourcenschonung alles Übriggebliebene am Ende wieder mit.

Programm

In der Mitte des Programmhefts findet ihr einen übersichtlichen Zeitplan mit allen Veranstaltungen und Raumnummern. Ausführliche Infos zu den Referent*innen findet ihr auf der Konferenzwebsite → Die Konferenz verfolgt den Anspruch, Debatten möglichst intersektional zu führen. Um eine gute Orientierung zu bieten, haben wir durch Symbole visualisiert, welche Themen in einer Veranstaltung eine besondere Rolle spielen. Diese Darstellung ist unvollständig, nicht für jedes Thema gibt es ein eigenes Symbol und nicht jedes Thema, das eine Rolle spielt, ist durch ein Symbol repräsentiert. Bitte seht uns dies nach. Wenn ihr in einer Veranstaltung den Eindruck habt, ein relevantes Thema oder ein Herrschafts- und Diskriminierungsverhältnis sei nicht ausreichend mitgedacht, bringt es gerne durch Redebeiträge ein! Da sich die Konferenz insgesamt um den Zusammenhang von Geschlechterverhältnissen und Klassengesellschaft dreht, haben Feminismus und Klassenverhältnisse kein eigenes Symbol.



Antira
Antifaschismus
Antimilitarismus
Ökologie
Queer/Trans
Arbeitskämpfe/Streik
International
Einführung
Einstiegsprojekt
sorgende Stadt
Anti-Gewalt

Website



Rückzugsort

Ihr könnt euch jederzeit in den **Raum der Stille** im Mensagebäude zurückziehen (◆ s. Lageplan). Dieser Ort steht für alle Menschen am Campus offen und wird von einigen zum Beten benutzt. Bitte nehmt darauf Rücksicht! Dies ist nicht der Awarenessraum und dort können keine Gespräche geführt werden.

Sicherheit

Es gibt ein Sicherheitsteam, das während der Konferenzzeiten am Campus präsent ist. Das Team ist sowohl mit FLINTA als auch mit Cis-Männern besetzt.

Spenden

Wir haben versucht, die finanziellen Hürden für diese Konferenz für möglichst viele Menschen niedrig zu halten. Diejenigen, die es sich leisten können, bitten wir jedoch um eine Spende nach Selbst einschätzung. Richtwert: 5 – 15 € pro Tag, nach oben hin offen. Diese Spende kann bei der Anmeldung abgegeben werden.

Sprech-Chor

Habt ihr Lust, die Inhalte der Konferenz auch künstlerisch zu reflektieren? Dann seid ihr beim Sprechchor-Workshop bestens aufgehoben. Gemeinsam mit zwei Theatermacher*innen entsteht über die drei Tage hinweg ein vielstimmiger Chor, der beim Konferenz-Abschluss auftreten kann. Klingt gut? Dann guckt beim ersten Treffen am Freitag um 13 Uhr in Raum ◆ TG 2 vorbei!

Telegram-Channel

Tretet unbedingt dem Channel **Info: FemFutures** bei, um stets über Raumänderungen oder anderweitige Neuigkeiten informiert zu sein.

Telegram Channel



Falls ihr Telegram nicht habt, könnt ihr wichtige Änderungen auch an der Anmeldung erfragen.

Dieser Kanal wird im Nachgang zur Konferenz bestehen bleiben, um Konferenz-Berichte zu teilen, und weiterhin über die feministische Arbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung zu informieren.

Tiere

Hunde und andere Tiere dürfen leider nicht in die Gebäude am RUB-Campus mitgebracht werden. Ausgenommen davon sind Assistenzhunde.

Übersetzung

Die Konferenzsprachen sind Deutsch, Englisch und Spanisch. Leider können wir nicht alle Veranstaltungen übersetzen. Es wird aber zu (fast) jedem Zeitpunkt mindestens eine Veranstaltung auf Spanisch und mindestens zwei Veranstaltungen auf Englisch geben. In den Beschreibungen könnt ihr sehen, in welcher Sprache ein Workshop/Panel angeboten wird.

Im Raum ◆ HZO 10 werden Übersetzungsgeräte gegen einen Ausweis als Pfand ausgegeben. Zum Hören der Übersetzungen in den Räumen ◆ HZO 50 und ◆ HZO 60 muss die **MobileConnect App** von Sennheiser heruntergeladen werden und es werden eigene Kopfhörer benötigt. Gäste ohne Smartphone können auch für diese Räume Übersetzungsgeräte ausleihen. Bitte besorgt euch diese rechtzeitig vor Beginn. Infos dazu gibt es an der Anmeldung!

Das Programmheft gibt es gedruckt auf Englisch und Deutsch, alle Workshopbeschreibungen findet ihr auch auf Spanisch hier →

ES Programm



HZO 60

13:00 –
14:30 Uhr



DE

Was heißt eigentlich feministisch Vergesellschaften?

Vergesellschaftung ist in linken Bewegungen angesichts des offensichtlichen Scheiterns des Marktes und der großen Mobilisierungskraft von Deutsche Wohnen & Co Enteignen wieder im Trend. Warum braucht diese Debatte eine feministische Erweiterung? Gemeinsam wollen wir erarbeiten, wie Eigentumsverhältnisse und geschlechtliche Arbeitsteilung zusammenhängen, warum Sorgearbeit dabei zentral ist und welche Möglichkeiten sich daraus ergeben, Geschlecht, Rassifizierung und Klasse zusammenzudenken. **Mit Inga Lamprecht (RLS-Projekt Sorgende Städte) & Alex Wischnewski (RLS-Projekt Sorgende Städte)**

HZO 70

13:00 –
14:30 Uhr



EN

Gegen ICE organisieren:

Aus feministischen Strategien gegen Abschiebung lernen

Betroffene, Aktivist*innen und Nachbar*innen in den USA organisieren sich gegen die durch ICE entfesselte Gewalt. Sie bilden Netzwerke zur gegenseitigen Unterstützung und entwickeln Strategien zur kollektiven Intervention. Fürsorgliche nachbarschaftliche Netzwerke werden so zu überlebenswichtigen Akteuren gegen staatliche Gewalt. Was lässt sich aus ihren Organierungen für andere Kämpfe gegen Abschiebungen, Grenzregime und Antifeministische Stimmungsmache lernen? Welche Taktiken lassen sich übertragen, um Betroffenen Schutz zu bieten? Welche Strukturen können wir heute schon aufbauen, welche Verbindungen pflegen, um uns bestmöglich gegen die wachsende Brutalität aufzustellen? **Mit Sarah Leonard (Redakteurin Lux magazine, US) & Maria Savel (RLS NYC, US)**

HZO 80

13:00 –
14:30 Uhr



EN

Revisioning the Commons – filmisch dokumentiertes Gespräch zwischen Silvia Federici und Mithu M. Sanyal

Im Rahmen der Ausstellung ‚Das Öffentliche Grün‘ lud das Kunstmuseum Bochum zum gemeinsamen Gespräch: Das Gelände des Stadtparks war früher geteiltes Weideland als Allmende. Das Wissen um diese Geschichte lädt dazu ein, sich heute eine gemeinschaftlich organisierte Zukunft vorzustellen. Die Historikerin Silvia Federici betont: „Die Allmende stellt sich als Vorschein einer Welt dar, in der Güter geteilt werden und gesellschaftliche Beziehungen von der Solidarität zehren, nicht von dem Wunsch nach selbstsüchtiger Erweiterung.“ Im Dialog zwischen Federici und Sanyal wird deutlich, warum es für die Arbeit an der Zukunft wichtig, an die Geschichte der Allmende zu erinnern? Wo sind die Gemeingüter der Gegenwart und warum lohnt sich der Kampf darum? **Mit Eva Busch (Kuratorin Kunstmuseum Bochum)**

Wie geht revolutionäre Realpolitik: Rosa Luxemburg als Feministin

Zugegeben: Die sozialistisch-feministische Revolution ist nicht gerade zum Greifen nah. Was bedeutet es, unter solchen Bedingungen Politik zu machen, die die herrschenden Verhältnisse verändert, obwohl sie sie

HZO 90

13:00 –
14:30 Uhr



DE

(noch) nicht aufheben kann? Ausgehend von Rosa Luxemburg wollen wir diskutieren, wie sich sozialistische Transformationsperspektiven mit feministischen Fragen verbinden lassen und wie eine „revolutionäre Realpolitik“ im Sinne Luxemburgs heute aussehen könnte. Dabei geht es um Krisen, Klassenpolitik, Demokratie – und darum, was Luxemburgs Denken für feministische und linke Strategien unter noch-nicht-revolutionären Bedingungen bedeuten kann. **Mit Miriam Pieschke (Alice-Salomon-Hochschule Berlin) & Julia Killet (RLS)**

Was genau ist Sexismus? Und was hat er mit den Vielfachkrisen des Kapitalismus zu tun?

Tradwives, Manosphere und andere antifeministische Angriffe erscheinen oft wie reine Kulturkämpfe – doch wie hängen sie mit eskalierenden Krisen und der gesellschaftlichen Arbeitsteilung zusammen? Wir wollen uns in diesem Workshop anschauen, wie patriarchale Geschlechterbilder im Alltag, in Medien und Institutionen verankert werden und warum sie zur Stabilisierung kapitalistischer Verhältnisse beitragen. Gemeinsam fragen wir, wie Sexismus dazu beiträgt, Zustimmung zu Herrschaftsverhältnissen zu organisieren und geschlechtlich verteilte Zuständigkeiten immer wieder neu herzustellen. **Mit Anna Schiff (Bildnerin und Autorin)**

Feministisch-sozialistischer Sprechchor-Workshop I

Was bewegt euch? Was macht euch wütend? Aus euren Erfahrungen entwickeln wir mit kreativen Schreibmethoden und Theater einen vielschichtigen Sprechchor. Inspiriert von Brechts Lehrstücken sowie Texten von Sozialist*innen und Theatermacher*innen verweben wir persönliche Perspektiven mit den Eindrücken der Konferenz zu einer gemeinsamen Chor-Performance, die beim Abschluss aufgeführt werden wird. Keine Vorkenntnisse nötig. **Mit Leonie Adam (Dramaturgin & Theatervermittlerin) & Jette Micheel (Regisseur*in & Schauspieler*in)**

Wie sprechen wir über Sexarbeit/Prostitution? Einführung in eine kontroverse Debatte

Sexarbeit und Prostitution gehören zu den umstrittensten Themen feministischer Politik. Feministische Positionen, queere Perspektiven, Migrationserfahrungen sowie Fragen von Patriarchat, Arbeitsverhältnissen, Ausbeutung und Selbstbestimmung treffen hier aufeinander und führen häufig zu verhärteten Kontroversen. Der Workshop führt in die unterschiedlichen Perspektiven und Konfliktlinien ein, greift verbreitete Unsicherheiten auf und arbeitet Widersprüche heraus, ohne sie vorschnell aufzulösen. Es geht darum, Argumente und ihre unterschiedlichen Ausgangspunkte nachvollziehbar zu machen. Wo gibt es gemeinsame Positionen und warum kann es dennoch zu verschiedenen politischen Strategien kommen? Der Workshop ist ein „braver space“, in dem auch unangenehme Fragen gestellt werden dürfen. **Mit Jenny Künkel (Bürogeschäftsstelle Die Linke) & Ivi Kussmaul (RLS)**

HZO 100

13:00 –
14:30 Uhr



DE

TG 2

13:00 –
14:30 Uhr

DE

TG 4

13:00 –
14:30 Uhr



DE

HZO 10
15:00 –
15:45 Uhr

DE/EN/ES

Eröffnung

Sieben Jahre nach feminist futures I kommen wir wieder zusammen. Damals stand die Konferenz noch im Zeichen einer weltweiten Bewegung feministischer Streiks; heute stellt sich angesichts der Bedrohung von rechts, umso dringlicher die Frage, wie wir feministische, antirassistische, queere, soziale und ökologische Kämpfe miteinander verbinden können. **Feministisch vergesellschaften** – Her mit dem ganzen Leben! lädt dazu ein, Zukunft wieder als gemeinsame Praxis zu denken.

Begrüßung durch **Katja Sabisch (MaJaC, Ruhr-Uni Bochum)**
& das Konferenz-Vorbereitungsteam

„Brot und Rosen“ – **Gemeinsames Singen und Erinnern an sozialistisch-feministische Kämpfe**

Feministisch vergesellschaften: ein gemeinsamer Weg aus der Vielfachkrise?

Sozialabbau, Militarisierung und rechte Verschiebungen verschärfen die Krise sozialer Reproduktion. Sorgearbeit wird weiter privatisiert, prekariert und entlang geschlechtlicher sowie rassifizierter Linien abgewertet, während autoritäre Antworten an Stärke gewinnen. Feministisch vergesellschaften setzt an der Verbindung von Eigentum, Arbeitsteilung und gesellschaftlicher Krise an. Die Sorgende Stadt ist ein Versuch, Sorgeinfrastrukturen auf lokaler Ebene kollektiv und bedürfnisorientiert neu zu organisieren. Kann daraus eine gemeinsame Perspektive für migrantische und queere Kämpfe, Anti-Gewalt-Arbeit, ökologische und soziale Bewegungen entstehen?

Impulsvortrag: **Barbara Fried (RLS)**

Im Anschluss: Diskussion mit **Mine Bouvar (Bildner*in & Netzwerk Gewaltschutz Jetzt!)**, **Simin Jawabreh (Aktivistin/Politologin)**, **Javiera Manzi (Feministische Streik Koordination, CL)**, **Sabine Nuss (Autorin/Podcast-Host)** & **Alex Wischniewski (RLS-Projekt Sorgende Städte)**

HZO 10
18:00 –
19:30 Uhr



DE/EN

Warum Vergesellschaftung antirassistisch sein muss: Was haben Kämpfe für Bewegungsfreiheit mit der Sorgekrise zu tun?

Die Sorgekrise wird über migrantisierte Arbeit stabilisiert: Sorgearbeit wird global verschoben, entlang rassistischer Hierarchien organisiert und durch Migrationsregime reguliert. Racial capitalism strukturiert, wem gesellschaftliche Reproduktion zugestanden wird und unter welchen Bedingungen. So entsteht eine imperiale Arbeitsteilung, in der bestimmte Körper systematisch für die Reproduktion anderer eingesetzt werden. Wie kann feministisches Vergesellschaften eine Alternative zu solchen Scheinlösungen für die Sorgekrise darstellen? Welche gemeinsamen Kämpfe und Strategien ergeben sich daraus für antirassistische und feministische Bewegungen? Mit **Betiel Berhe (Ökonomin & Autorin)**, **Oksana Dutchak (Soziologin, UA)**, **Merседeh Ghazaei (Parteivorstand Die Linke)**, **Bafta Sarbo (Redakteurin Jacobin)** & **Christa Wichterich (Wissenschaftlicher Beirat RLS & WIDE+)**

Fürs Gemeinwohl streiken!

Wie gelingt eine Allianz aus Beschäftigten und Zivilgesellschaft im Rahmen von Tarifverhandlungen?

„Bargaining for the Common Good“ bezeichnet eine Streik- und Verhandlungsstrategie aus den USA, bei der Arbeitskämpfe als Hebel genutzt werden, um nicht nur Verbesserungen für Beschäftigte, sondern auch für die breitere Öffentlichkeit zu erreichen. Durch Bündnisse zwischen Gewerkschaften, Zivilgesellschaft und Bewegungen können politische Veränderungen erstritten und Arbeitskämpfe gestärkt werden. Wir sprechen über Streikerfahrungen von Lehrer*innen aus Los Angeles sowie von Beschäftigten im öffentlichen Nahverkehr in Deutschland, die ihre Arbeitskämpfe mit Forderungen nach kleineren Klassen, mehr Personal und einem Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs verbunden haben. Wie können Gewerkschaften, soziale Bewegungen und stadtpolitische Initiativen gemeinsam Macht aufbauen? Mit **Jollene Levid (Organizerin der Lehrer*innengewerkschaft UTLA, US)**, **Rika Müller-Vahl (Organizerin & Aktivistin wirfahrnenzusammen-Kampagne)** & **Yanira Wolf (Gewerkschaftssekretärin)**

Erst das Sorgezentrum, dann die Sorgende Stadt I

Feministische Bewegungen aus Lateinamerika machen vor, was möglich ist: Sie schaffen Orte, an denen die Bedürfnisse der Menschen im Zentrum stehen. Unter der Überschrift „Sorgen für die, die für uns sorgen“ organisieren sie feministische Erweiterungen der öffentlichen Daseinsvorsorge: Massagen für pflegende Angehörige, Kiezküchen und Schwimmbäder in den prekärsten Stadtteilen von Mexiko-Stadt oder Weiterbildungsangebote für Sorgearbeiterinnen und Care-Busse für entlegene Regionen in Bogotá. Das Modell der UTOPIAS aus Mexiko wird aktuell in der Provinz Buenos Aires in Argentinien übernommen. Drei Aktivistinnen aus Argentinien, Kolumbien und Mexiko stellen ihre Projekte vor und diskutieren, wie sie weiterentwickelt und verbreitet werden können. Mit **Fernanda García Monticelli (Stadtplanerin, AR)**, **Lía Membrillo (Kordinatorin der UTOPIAS in Mexiko-Stadt, MX)**, **Paola Suárez (Leiterin Sorgezentrum in Bogotá, CO)** & **Frida Broscheit (RLS)**

Ernährungssouveränität: Alternativen von unten

Transnationale Konzerne nehmen massiven Einfluss auf den Agrarsektor – über den Einsatz von Pestiziden und Hybridsaatgut oder die Kontrolle von Düngemitteln. Dagegen entwickeln Aktivist*innen vor Ort solidarische und ökologische Alternativen, wie Saatgutbibliotheken, den Kampf gegen Pestizide sowie die Auswirkungen auf Gesundheit, Boden, Arbeitsbedingungen und Arbeitnehmerrechte. Wie sehen Kollektivlösungen gegen Monopole aus? Und wie können sich Erfahrungen transnational bereichern? Mit **Michelle Eid (RLS LB)**, **Carmen Louw (Co-Direktorin Women on Farms Projekt, ZA)**, **Shurouq Quawirq (Hakurat Al-Bireh Community-Farm, PAL)** & **Refiloe Joala (RLS ZA)**

HZO 50
18:00 –
19:30 Uhr



DE/EN

HZO 60
13:00 –
14:30 Uhr



DE/ES

HZ 70
18:00 –
19:30 Uhr



EN

HZ 80
18:00 –
19:30 Uhr

DE

Es reicht! Gemeinsam gegen den sozialen Kahlschlag!
Kürzungen im Gesundheits-, Bildungs- und Sozialbereich treffen Einrichtungen, Beschäftigte und Nutzer*innen zugleich und verschärfen die Krise sozialer Reproduktion drastisch. Zivilgesellschaftliche Bündnisse reagieren darauf bereits mit Protesten, Kampagnen und lokalen Allianzen. Diese Ansätze lassen sich weiter zusammenführen und strategisch stärken. Welche Erfahrungen gibt es mit großen Krisen-Bündnissen gegen Kürzungen? Wie lassen sich Wohlfahrtsverbände, Gewerkschaften, Initiativen, Träger und Betroffene an einen Tisch bringen? Und welche gemeinsamen politischen Bezugspunkte helfen, um Sozialabbau nicht nur abzuwehren, sondern Perspektiven für eine solidarische Care-Infrastruktur zu entwickeln? **Mit Cansin Köktürk (Sozialarbeiterin & MdB Die Linke), NN (WirStehenZusammen), NN (SoVD) & Lara Lösch (Die Linke)**

HZ 90
18:00 –
19:30 Uhr

DE

**Transformative Gerechtigkeit:
Was macht uns wirklich sicher? Und was hat das mit der Vergesellschaftung von Sorge zu tun?**
„Sicherheit“ wird meist mit Polizei, Kontrolle und Strafe verbunden. Transformative Gerechtigkeit hingegen fragt nach den Bedingungen, die Schutz vor Gewalt im Zuhause, auf der Straße und in Behörden ermöglichen. Zwischen staatlichen Institutionen, Selbstorganisation und zivilgesellschaftlichen Strukturen entstehen Unterstützungsformen, die Schutz praktisch organisieren. Welche Zwischeninfrastrukturen tragen, wo entstehen Lücken, und wie lassen sie sich füllen? Wie kann Sicherheit als gesellschaftliche Aufgabe gedacht werden, ohne in neue Formen von Kontrolle umzuschlagen? **Mit Ann Wiesental (RESPONS Kollektiv)**

HZ 100
18:00 –
19:30 Uhr

DE

**Gegen die Militarisierung der Gegenwart.
Gespräch mit Mithu M. Sanyal**
Gegen militärische wie rhetorische Aufrüstung und die geforderte »Kriegstüchtigkeit« setzt Mithu Sanyal der behaupteten Alternativlosigkeit ein klares »Nein« entgegen. Im Gespräch hinterfragen wir die zunehmende Militarisierung von Politik, Gesellschaft und Medien. Pazifismus ist keine Passivität, sondern die Überzeugung, dass alle Menschenleben gleich viel wert sind. Wie gelingt Deeskalation und wie lässt sich eine gerechte, gewaltfreie Zukunft gestalten. **Mit Mithu M. Sanyal (Schriftstellerin & Kulturwissenschaftlerin) & Caroline Wiedemann (Missy Magazin, angefragt)**

TG 2
18:00 –
19:30 Uhr
DE

Somatik und Radical Care - Fürsorge aus der Perspektive von Körpern - ein Praxisworkshop
Wie können wir über eine Sorge-orientierte Gesellschaft nicht nur sprechen, sondern sie auch körperlich erfahren? In diesem Workshop arbeiten wir mit Bewegungs-, Wahrnehmungs- und Atemübungen. Gemeinsam erkunden wir, wie Begegnung und Fürsorge im Körper spürbar werden und was sie für unser Miteinander bedeuten. Mit einfachen Übungen und gemeinsamen Reflexionen schaffen wir einen Raum zum Ankommen, Ausprobieren und Sich-Hinein-Fühlen. Was wissen unsere Körper bereits

über Verbundenheit und ein fürsorgliches Miteinander? **Mit Kuem (trans maskuline POC & Somatischer Coach) & Filu Sempé (non-binäre Tanzkünstler*in und Aktivist*in)**

**Rechte als Gewaltschutz:
Sexarbeiter*innen durch ein Gesetz schützen**

Der Workshop stellt das von Sexarbeitenden entwickelte SexArbeitsGesetz (SAG) vor. Entstanden in einer Workshopreihe, formuliert der Entwurf Vorschläge für eine Regulierung von Sexarbeit, die auf den Erfahrungen und Bedürfnissen der Betroffenen basiert. Im Mittelpunkt stehen Arbeitsrechte, soziale Absicherung, Schutz vor Gewalt und gesellschaftliche Teilhabe. **Mit Anne Bonny (SAG - Das SexArbeitsGesetz) & Lilia Rubin (Madonna e.V.)**

TG 4
18:00 –
19:30 Uhr

DE

**Stadtrundgang: Realpolitik mit utopischem Überschuss,
wie machen wir feministische Stadtpolitik?**

Um Städte solidarischer und ökologischer zu gestalten, müssen patriarchale Strukturen aufgebrochen und städtische Räume aktiv beansprucht werden. Wie organisieren wir Care-Arbeit im urbanen Raum, Wohnraum, Mobilität, Räume für grundlegende Bedürfnisse? Welche Zusammenhänge bestehen zwischen Stadtentwicklung, Feminismus und Ökologie? Diesen Fragen gehen wir am Beispiel eines städtischen Areals nach, das vor acht Jahren privatisiert werden sollte. Nach vielen Jahren der politischen Auseinandersetzung ist es gelungen, unserer Utopie einer solidarischen Stadt etwas näher zu kommen. **Mit Amelie Kurz & Anna-Lena Müller (Stadt für Alle) ♦ Treffpunkt: Willy-Brandt-Platz Bochum (Glocke)**

18:00 –
19:30 Uhr

DE

Freitagabend – Kulturprogramm ♦ in der ganzen Stadt

Performance „Naturschönheit“

Lili Alexander ist SchauspielerIn, SängerIn, Performance-KünstlerIn und Drag Queen. Die KünstlerIn und AktivistIn befasst sich am Freitagabend in einer Performance mit ihrer Beziehung zu ihrem Körper als Transfrau und der Illusion eines „natürlichen“ Körpers in einer patriarchalen, cissexistischen Gesellschaft.

Lili wehrt sich gegen beleidigende Fremdbezeichnungen für die besten Seiten ihrer Persönlichkeit und schreibt zu Recht: „Ich weigere mich, mein Licht zu dämpfen, nur damit sich andere wohlfühlen. Ich bin laut, ich strahle, ich trage Glitzer auf den Augenlidern, wenn ich in meinem zerrissenen Pelz herumlaufe, ich bin fabelhaft und zickig, und ich singe Lieder von Barbra Streisand aus meinem geschminkten Mund mit einer Basstimme, die perfekt zu meinen hormonell wachsenden Titten passt.“ **Content Note: Die Performance enthält Nacktheit. ♦ Ort: Rotunde, Am Kulturleis 3-5, 44787 Bochum**

ab 20:30
Uhr

20:30 Uhr
DE

Treffpunkt
20:30 Uhr
Start
21:00 Uhr

DE

Stadtrundgang durch ein feministisches Hauptquartier

Wir befinden uns in einem feministischen Hauptquartier. Der Stadtrundgang führt durch das in der Nachbarschaft des atelier automatique liegende Rottstraßen-Viertel, da sich dort viele wichtige Orte der feministischen Bewegung der 1980er und 1990er Jahre befinden. Durch das Aufsuchen und Erinnern an diese Orte und ihre Geschichte wollen die Initiator*innen den feministischen Kämpfen in Bochum ein Denkmal setzen, ein Oral Memorial. So entsteht eine Reflexion immaterieller widerständiger Erinnerungskultur, die auch deutlich macht, dass viele der Orte und Kämpfe auch mit heutigen Herausforderungen mithalten. Der Stadtrundgang wurde im Rahmen der künstlerischen Forschung zur Ausstellung «Emanzenexpress gemeinsam sind wir gemeiner» im atelier automatique entwickelt. Im Anschluss casual hangout im atelier. **Mit Eva Busch & Julia Nitschke (atelier automatique)** ♦ Ort: atelier automatique, Rottstr. 14, 44793 Bochum

Filmvorführung: (IN)VISIBLE LINES, anschließendes Q&A mit einer der Protagonistinnen & Tresenabend in der ZANKE

(IN)VISIBLE LINES begleitet sieben Frauen, die in Deutschland Schutz gesucht haben, und beleuchtet bürokratische Hürden, rechtliche Unsicherheiten, Diskriminierung, Sprachbarrieren und geschlechtsbezogene Herausforderungen im Alltag. Zugleich stehen ihre Handlungsfähigkeit, Resilienz, Fürsorge und beruflichen Ambitionen im Mittelpunkt. Ein Dokumentarfilm von Lena Boden und Paula Boden, 2026, 69 Minuten. Danach hat die ZANKE noch eine Weile geöffnet als Haldenkneipe – ein offener Tresen für alle und mit manchen die vielleicht schon mal ein Haus besetzt haben. ♦ Ort: ZANKE, Westring 41, 44787 Bochum

Feminist Activity – die große Game Show!

Zum Abschluss des Tages wollen wir mit euch Spaß und ein bisschen feministisches Wissen verbinden – in unserer eigens für euch erdachten Version des beliebten Gesellschaftsspiel-Klassikers „Activity“! Bringt also eure liebsten Rate- und Pantomime-Mäuse mit und macht euch bereit für eine Runde activity extravaganza. Wir werden in Teams spielen, ihr könnt aber gerne einzeln kommen, euch vor Ort zusammensuchen oder in der Gruppe auftauchen. Wir freuen uns auf euch!

P.S.: Es gibt Gewinne und manchmal wird zu späterer Stunde in der Oval Office Bar auch noch fleißig das Tanzbein geschwungen! **Mit KosmoPolis e.V. – Verein für queere Nachtkultur** ♦ Ort: Oval Office Bar, Saladin-Schmitt-Strasse 2, 44789 Bochum. *Eingang auf der linken Seite des Schauspielhauses.*

Gemütlicher Abend im SZ

Ihr wollt nach einem aufregenden ersten Tag mit vollem Programm einfach ein bisschen entspannen, Bekanntschaften vertiefen oder spannende Gespräche in entspannter Runde fortsetzen? Dann kommt ins Soziale Zentrum Bochum! Um euch einen schönen Raum zu bieten, wird

es bei uns einen entspannten Thekenabend mit Brett- und Kartenspielen bei Cocktails (mit und ohne Alkohol) und weiteren Getränken geben. Das SZ bietet der Bochumer linken Szene einen basisdemokratischen Raum, sich zu entfalten und das seit über 20 Jahren. Von Plena bis Aktionstrainings, von Antifa bis Klimabewegung, bei uns sind alle progressiven Kräfte eingeladen, mitzumachen! **Mit Fridays for Future und dem Bochumer Antifa Treff** ♦ Ort: Soziales Zentrum, Josephstraße 2, 44791 Bochum.

Liedersingen am Lagerfeuer mit dem SDS Bochum

Ihr wollt den Tag entspannt ausklingen lassen, ein paar Lieder singen und dabei neue Leute kennenlernen? Dann kommt mit uns ans Lagerfeuer! Wir wollen gemeinsam alte und neue Lieder singen: von feministischen und internationalen Liedern bis hin zu Arbeiter*innenliedern. Bringt gerne eure Lieblingslieder und Instrumente mit!

Der SDS Bochum ist als sozialistischer Studierendenverband an der RUB aktiv. Wir kämpfen für eine Hochschule und Gesellschaft jenseits von Ausbeutung und Unterdrückung und organisieren uns für eine solidarische, freie und klassenlose Zukunft. ♦ Ort: Grillplatz vor dem GA und Q-West, RUB-Campus

Start
20:00 Uhr

DE

Einlass
19:00 Uhr
Filmstart
20:30 Uhr

DE

Einlass ab
19:00 Uhr
Spielstart
20:30 Uhr

DE

Einlass
18:30 Uhr

Freitag, 25.9.2026

Wann/Wo	◆ HZO 10	◆ HZO 50	◆ HZO 60	◆ HZO 70	◆ HZO 80	◆ HZO 90	◆ HZO 100	◆ TG 2	◆ TG 4	◆ ohne Raum
13:00 – 14:30			Feministisch vergesellschafteten	Gegen ICE organisieren (EN)	Film: Gespräch S. Federici & M. Sanyal (EN)	Revolutionäre Realpolitik	Was ist Sexismus?	Sprechchor Workshop I	Sexarbeit/Prostitution	
15:00 – 17:30	Begrüßung und Auftakt: Feministisch Vergesellschaften: ein gemeinsamer Weg aus der Vielfachkrise? ◆ HZO 10 (DE/EN/ES)									
18:00 – 19:30	Vergesellschaftung & Antirassismus (DE/EN)	Für's Gemeinwohl streiken (DE/EN)	Erst das Sorgenzentrum... I (DE/ES)	Ernährungssouveränität (EN)	Gemeinsam gegen den Kahlschlag	Transformative Gerechtigkeit	Gegen die Militarisierung der Gegenwart	Somatik & Radical Care	Sexarbeitsgesetz	Stadtrundgang feministische Utopien
ab 20:30	Kulturprogramm ◆ in der ganzen Stadt									

Samstag, 26.9.2026

09:30 – 11:00	Rebellische Kommunen I (DE/EN/ES)	Vergesell- schaftung & Ökofeminismus (DE/EN)	Erst das Sorge- zentrum... II	Feminisierung von Gewerk- schaften (EN)	Kiezkantinen für alle	Geschlechtliche Arbeitsteilung	Entwicklung Care-Bewegung	Queerness & Radical Care	Wie geht demokratische Planung?	Treffpunkt 11:00 Uhr
11:30 – 13:00	Vergesell- schaftung & Anti-Gewalt- arbeit (DE/ES)	Rechte Allianzen (DE/EN)	Sicherheit vom Rand her denken (DE/EN)	Antifasch. Wirtschafts- politik	Politik feministischer machen	Klimatrauer zu ökofeminist- ischer Vergesell.	Gesellschaft mit Kindern denken	Kollektive Betriebsformen	Infrastruktur & ländlicher Raum	Exkursion DGB Demo Essen
13:00 – 14:30	Mittagspause - Essen im ♦ AKAFÖ									Treffpunkt 14:00 Uhr
14:30 – 16:00	Krieg im Innen & Außen	Wer versorgt uns? (DE/EN)	Gewaltschutz & Strafrecht (DE/ES)	Krieg und Solidarität (EN)	Vergesellsch. & Queer- Feminismus	Sorge-Ini aufbauen	CFM-Film	Utopie wagen	Schönheit als Herrschafts- mechanismus	Aktions- workshop
16:30 – 18:00	Gutes Leben in Verschiedenheit (DE/ES)	Moral Panics (DE/EN)	Life Affirming Institutions	Geschlecht & Krieg (EN)	Shoppingmalls zu Sorgezentren	Zuhause als gesellschaftlicher Ort	Infrastruktur- sozialismus	Feminist*innen verschiedener Generationen	Militarisierung & Gesundheit	Vorstellung & Gespräch zur Ausstellung women@work (DE)
18:15 – 19:15	Abendessen im ♦ AKAFÖ				20:30 – 02:00	Konferenzparty				Treffpunkt 17:00 Uhr

Sonntag, 27.9.2026

[illegible]

HZ 10
09:30 –
11:00 Uhr



DE/EN/ES

Lokal, demokratisch, widerständig: Rebellische Kommunen als Träger der Hoffnung? I

Der „Munizipalsozialismus“ versucht weltweit die begrenzten Möglichkeiten kommunaler Politik für Veränderungen von links zu nutzen. Indem er an den Bedürfnissen der Menschen im Alltag ansetzt, soll Hoffnung spürbar werden. Erfolge wechseln sich immer wieder mit Rückschlägen ab. Und doch zeigen neue Projekte wie in New York City oder die langjährige Arbeit der autonomen Selbstverwaltung in Rojava, dass die Hoffnung auf rebellische Kommunen fortbesteht. Was lässt sich aus diesen vergangenen und aktuellen Erfahrungen lernen? Welche Rolle können Kommunen als Orte gesellschaftlicher Transformation spielen? Und wie müssen sich feministisch-munizipalistische Strategien heute verändern? **Mit Rebecca Bailin (New Yorkers United for Childcare, US), Bahar Çati (Cênî – das kurdische Frauenbüro für Frieden e.V.), Florencia Maggi (Ciudad Futura, AR), Isabelle Vandre (MdB Die Linke) & Johanna Bussemer (RLS)**

HZ 50
09:30 –
11:00 Uhr



DE/EN

Warum Vergesellschaftung ökofeministisch sein muss: Was haben Arbeitsteilung und Eigentum mit der Krise der Naturverhältnisse zu tun?

Die Klima- und andere ökologische Krisen sind eng damit verbunden, wie Arbeit, Sorge und Natur im Kapitalismus ausgebeutet werden. Die Trennung von Produktion und Reproduktion, Stadt und Land sowie die imperiale Arbeitsteilung strukturiert, wer von Umweltzerstörung profitiert und wer ihre Folgen trägt. Wir diskutieren, wie Geschlechterverhältnisse, koloniale Kontinuitäten und ökologische Krise zusammenhängen und welche Perspektiven auf Vergesellschaftung entstehen, wenn wir die Klimakrise als Frage gesellschaftlicher Arbeitsteilung und Reproduktion des Lebens begreifen? **Mit Fatim Selina Diaby (Poet*in und Aktivist*in), Mitzi Jonelle Tan (Fossil Fuel Treaty Initiative, PH), Nina Schlosser (RLS) & Lina Hansen (Ökofeministin)**

HZ 60
09:30 –
11:00 Uhr



DE

Erst das Sorgezentrum, dann die Sorgende Stadt II

Immer mehr Initiativen in Deutschland denken die Versorgung in der Stadt radikal anders und schaffen neue gemeinschaftliche Infrastrukturen. Beratung, Pflege, Versorgung, aber auch Begegnung und Selbstorganisation kommen an einem Ort zusammen. Aktivistinnen aus drei Projekten diskutieren: Was braucht es, damit solche Orte Sorgearbeit tatsächlich aus der Vereinzelung des Privathaushalts holen? Welche Hürden erschweren aufsuchende Stadtteilarbeit? Und welche politischen und organisierenden Schritte auf dem Weg zur Sorgenden Stadt können wir jetzt schon gehen? **Mit Kirsten Schubert (Gesundheitskollektiv Berlin), Fran Hollweg (Sorge ins Parkcenter), Rebecca Sirsch (Stadt für alle Bochum) & Inga Lamprecht (RLS-Projekt Sorgende Städte)**

Die Feminisierung unserer Gewerkschaften: Wege zu Macht und Gerechtigkeit

Neue Streikbewegungen haben die Organisierung von unten gestärkt. Doch vielerorts bestehen innerhalb der Gewerkschaften patriarchale Top-down-Strukturen mit denselben Führungskräften fort. Wie kann eine feministische Perspektive ein eher aktivierendes strategisches Herangehen entwerfen? Vorgestellt werden die Ergebnisse eines partizipativen Forschungsprojektes in Zusammenarbeit mit acht Gewerkschaften, das untersucht, wie Fürsorge, Zusammenarbeit, Demokratie, Führung und politische Bildung in Organisationen verankert werden können. **Mit Jess Adams & Rosalba Ellis (Feminise Politics Now UK)**

Ernährungsarbeit vergesellschaften mit Kiezkantinen

Frisches, gesundes Essen für alle zuzubereiten, sollte keine private Hausarbeit sein, sondern eine öffentliche Aufgabe — genau wie Wohnraum, Kinderbetreuung oder Nahverkehr. Die Linke in Berlin fordert öffentlich betriebene Kiezkantinen in jedem Bezirk. In diesem Workshop entwickeln wir gemeinsam Strategien, wie aus dieser Idee ein tragfähiges Konzept wird: Welche Akteur*innen braucht es in Groß-, Kleinstadt und auf dem Land, und wie wird daraus ein landeseigener Betrieb statt bloß einer ehrenamtlichen Küfa? Interaktiv entwickeln wir Strategien, die in eure Kontexte passen. **Mit Jacob Behrendt, Nicole Paganini, Livia von Samson (Die Linke Berlin) & Fabiana Pinto (PSOL & Initiative Schwarze Frauen Entscheiden, BR)**

Was ist das Problem mit der geschlechtlichen Arbeitsteilung?

Warum wird Sorgearbeit abgewertet und überwiegend Frauen zugewiesen? Wie wird Zweigeschlechtlichkeit über diese Zuweisung überhaupt erst hervorgebracht und was hat das mit queeren Lebensweisen zu tun? Der Workshop führt in marxistisch-feministische Debatten und Bewegungen ein – von der sozialistischen Frauenbewegung über die Hausarbeitsdebatte bis zu heutigen queerfeministischen Auseinandersetzungen um Care. Wir diskutieren, wie reproduktive Arbeit zur Reproduktion von gesellschaftlichen Verhältnissen beiträgt. **Mit Nina Eumann (Die Linke NRW) & Elisa Otzelberger (Uni Wien)**

Sieben Jahre nach feminist Futures I: Was hat sich für die Care-Bewegung verändert?

Seit wir 2019 beim ersten feminist futures festival in Essen über Themen der Care-Bewegung diskutierten, hat sich viel verändert. Zunehmend autoritäre Politik und drohende Faschisierung, die Erfahrungen der Corona-Epidemie, Militarisierung und Sozialabbau verändern den Rahmen für emanzipatorische Care-Politiken. Es ist Zeit, auf unsere Erfahrungen in Kämpfen und Experimenten zurückzublicken. Dies wollen wir im Gespräch mit Care-Aktivist*innen tun. **Mit Liska Beulshausen (Wirtschaft ist Care e.V.) & Matthias Neumann (Netzwerk Care Revolution)**

HZO 70
09:30 –
11:00 Uhr



EN

HZO 80
09:30 –
11:00 Uhr



DE

HZO 90
09:30 –
11:00 Uhr



DE

HZO 100
09:30 –
11:00 Uhr



DE

TG 2
09:30 –
11:00 Uhr

DE

Radical Care: Zwischen Marx, Queerness und Sonnenblumenkernbutter

Wie kann gemeinschaftliche Sorge zur widerständigen Praxis werden? Angriffe auf queere, insbesondere trans Lebensgrundlagen sind heute ein wichtiger Teil der Faschisierung. Wir diskutieren queere Beziehungsweisen kritisch zwischen Emanzipation und liberaler Integration. Wo finden sich umstürzlerische Formen von Sorge und Liebe und wo bleibt der regenbogenfarbene Anstrich der Familie herrschaftskonform? Welche Strategien gibt es für queeres (Über-)Leben und die Entprivatisierung von Beziehungen und Sorgearbeit? Im Workshop geht es um eine historisch-materialistische Auseinandersetzung mit misogynen, heterosexistischen und cissuprematistischen Geschlechterverhältnissen. Mit Mine Bouvar (Bildner*in & Netzwerk Gewaltschutz Jetzt!), Justus Henze (communia) & lila_bunt e.V.

TG 4
09:30 –
11:00 Uhr

DE

Was heißt von den Bedürfnissen her planen? Am Beispiel chronischer Krankheit

Aktuell bestimmen Standortpolitik, spezielle Geschäftsmodelle und altbackene Rollenbilder, unter welchen Bedingungen Sorgearbeit geleistet wird. Demokratische Planung müsste das ändern und diese Bedingungen kollektiv aushandeln. Sie müsste den Fokus auf die Bedürfnisse von Menschen in Sorgebeziehungen verschieben. Das wirft Fragen nach Bedarfs-ermittlung, Beteiligung und Macht auf: Wer definiert, welche Bedürfnisse wichtig sind? Welche Infrastrukturen wären nötig, um die Planung von Care zu demokratisieren? Welche Chancen würde demokratische Planung hier eröffnen? Wir nähern uns den Herausforderungen gesellschaftlicher Planung anhand des Beispiels chronischer Erkrankung. Persönliche Erfahrungen mit dem Thema sind aber nicht Voraussetzung zur Teilnahme. Mit Heide Lutosch (Netzwerk Demokratische Wirtschaftsplanung) & Hannah Schurian (FLINTA-Redaktion Zeitschrift LuXemburg)

Treffpunkt
11:00 Uhr

HZO
Eingang

Selbstorganisierte Exkursion zur DGB-Demo in Essen: Hart verdient! Deine Arbeit. Deine Gesundheit. Deine Rente.

Die Bundesregierung hat ihr Reformpaket vorgelegt und plant Einschnitte bei Rente, Pflege, Krankenversicherung, Elterngeld und vielem mehr. Das machen wir nicht mit! Wir brauchen Reformen, die den Sozialstaat stärken und nicht kaputtsparen! Deshalb rufen der DGB und seine Gewerkschaften zu einem Aktionstag mit Kundgebung am Samstag, 26. September, in Essen auf. Sie setzen ein starkes Zeichen: Hände weg von unserem Sozialstaat! Wir unterstützen die Demo aus vollem Herzen, können aber die Konferenz dafür nicht komplett unterbrechen. Gemeinsame Hin- und Rückreise.

Warum Vergesellschaftung auch Anti-Gewalt-Arbeit ist: Wie hängen Krise, Geschlecht und Gewalt zusammen?

Geschlechtsbezogene Gewalt - von alltäglicher Abwertung bis zu Femiziden - entsteht in gesellschaftlichen Verhältnissen von Arbeitsteilung, Eigentum und Abhängigkeit. In internationalen Debatten versucht der Begriff der „ökonomischen Gewalt“ diesen Zusammenhang von mate-

rieller Ungleichheit und Gewalt zu fassen. Welche Wirkung entfaltet er in der Praxis? Wie müssten Schritte feministischer Vergesellschaftung aussehen, um diese Zusammenhänge anzugehen? Und wie könnten Anti-Gewalt-Bewegungen daran anknüpfen sowie daraus gemeinsame Strategien entwickeln? Mit Luci Cavallero (Movida Ciudad & NiUnaMenos, AR), Cari Maier (BIWI KEFEMPOM, AT), Çiğdem Akbulut (Zenda e.V.) & Sabine Daams (RLS)

Die rechte Internationale: Was verbindet autoritäre Projekte weltweit?

Autoritäre Bewegungen sind weltweit auf dem Vormarsch. Trotz unterschiedlicher Kontexte zeigen sich gemeinsame Muster: Antifeminismus und Pronatalismus, religiöser Fundamentalismus, Nationalismus und Militarisierung verbinden sich mit Angriffen auf soziale, sexuelle und reproduktive Gerechtigkeit. Was macht diese autoritären Projekte erfolgreich? Unterscheiden sie sich im globalen Norden und Süden? Und wie zirkulieren ihre Strategien, Diskurse und politischen Projekte über Grenzen hinweg? Mit Andrea Dip (Research Against Global Authoritarianism, BR), Firoozeh Favardin (Soziologin & Feminist4Jina, IR), Christa Wichterich (Wissenschaftlicher Beirat RLS & WIDE+) & Frida Broscheit (RLS)

Sicherheit vom Rand her denken

Was bedeutet es, Sicherheit aus der Perspektive derjenigen zu denken, die am stärksten ausgeschlossen sind, ob an den Rändern Europas oder mitten in unseren Städten? Wie können soziale Reproduktion, politische Teilhabe und Mitgestaltung für Geflüchtete, Queers oder andere stark entrechtete Gruppen unter den prekärsten Bedingungen sichergestellt werden? Welche Rolle spielen Safer Spaces als Orte des Schutzes, der Sorgearbeit, des Empowerments und der Vernetzung? Was können feministische Kämpfe von den bestehenden Praktiken für solidarische Organisation lernen? Mit Sophie Müller-Bahlke (Rolling Safespace/ ROSA e.V.), Shubha Chacko (Solidarity Foundation, IN), Aliko Kosyfolougou (Politologin & Aktivistin, GR) & Ann Wiesental (RESPONS Kollektiv)

Antifaschistische Wirtschaftspolitik plus Kulturkampf von links - warum und was tun?

Wer Gewalt erfährt, hängt damit zusammen, wer wichtige Ressourcen besitzt und dadurch Macht über andere hat. Im Prozess der Faschisierung verschärft sich diese Ungleichverteilung und wird in alltägliche und institutionelle Gewalt gegen „innere und äußere Feinde“ kanalisiert. Dagegen reichen bessere Sozialprogramme nicht aus. Es braucht auch einen linken Kulturkampf darum, wie wir zusammenleben wollen, wessen Sorgen ernst genommen werden und wie Solidarität organisiert werden kann. Können Ansätze einer affektiven Demokratie und des feministischen Vergesellschaftens dabei eine „antifaschistische Wirtschaftspolitik“ erweitern? Mit Lia Becker (Sozialwissenschaftler*in), Sabine Nuss (Autorin und Podcast-Host) & Lola Fischer-Irmier (FU Berlin)

HZO 50
11:30 –
13:00 Uhr

DE/EN

HZO 60
11:30 –
13:00 Uhr

DE/EN

HZO 70
11:30 –
13:00 Uhr

DE

HZO 10
11:30 –
13:00 Uhr

DE/ES

HZO 80
11:30 –
13:00 Uhr

DE

Die Politik feministischer machen

Wer redet wie viel, wer besorgt die Snacks, wer spricht auf Podien und mit der Presse? Auch linke Organisationen sind von patriarchalen Strukturen geprägt. Aber trotz Problembewusstsein stoßen wir in der politischen Praxis an Grenzen. Wie lassen sich eingeübte Verhaltensweisen verändern? Der Workshop verbindet konzeptionelle Vorschläge mit praktischen Methoden für feministischere politische Arbeit und greift auf Erfahrungen municipalistischer Bewegungen in Europa und Lateinamerika zurück. Der Workshop richtet sich an alle, die solche Erfahrungen in ihrer eigenen politischen Praxis machen. Es ist kein Vorwissen erforderlich. **Mit Kathi Gebel (MdB Die Linke) & Florencia Maggi (Ciudad Futura, AR)**

HZO 90
11:30 –
31:00 Uhr

DE

Von Klimatruer zu ökofeministisch vergesellschaften: Kämpfe um Daseinsvorsorge als strategische Perspektive?

Weltweit kämpfen Bewegungen für andere Formen des Wirtschaftens, Versorgens und Zusammenlebens. Gleichzeitig rücken autoritäre Dynamiken, Aufrüstung und Kürzungspolitiken Kämpfe um's Klima zunehmend in den Hintergrund. Welche Gegenpraxen und dekolonialen Interventionen können in den Rissen bestehender Machtverhältnisse ansetzen? Und wie lässt sich daraus eine Strategie entwickeln, die gesellschaftliche Alternativen materiell verankern kann? **Mit Sara Bahadori (Politologin & Künstlerin), Lina Hansen (Ökofeministin & Autorin), Maie Klingenberg (Wirtschaftsuniversität Wien, AT) & Nina Schlosser (RLS)**

HZO 100
11:30 –
13:00 Uhr

DE

Mehr als ein Vereinbarkeitsproblem: Gesellschaft mit Kindern denken

Kinder tauchen im Alltag und in politischen Debatten vor allem als Betreuungsfrage auf: Wer kümmert sich wann und unter welchen Bedingungen? Aus feministischer Perspektive greift das zu kurz. Kinder haben eigene Bedürfnisse und Anforderungen an Infrastrukturen, prägen soziale Beziehungen und verändern, wie Alltag organisiert wird. Wie lassen sich Infrastrukturen schaffen, die Teilhabe für Kinder ermöglichen und zugleich zum Leben der arbeitenden Klasse passen, ohne neue Überlastungen oder Ausschlüsse zu erzeugen? **Mit Sookee (Musikerin und Autorin) & Yarik Löffler (Linksjugend [solid] NRW)**

TG 2
11:30 –
13:00 Uhr

DE

„Wir wollen die ganze Kita!“ Selbstorganisation und kollektive Betriebsformen im Sorgebereich

In der Theorie ist klar: Wir wollen gemeinwohlorientierte und demokratisch organisierte Sorgeangebote. In der Praxis scheitern Transformationsprozesse jedoch oft daran, dass entsprechende Strukturen fehlen. Deshalb müssen sie parallel zu Debatten um Vergesellschaftung ganz konkret entwickelt werden. Welche Erfahrungen mit dem Aufbau von sorgenden Angeboten in Selbstverwaltung gibt es bereits? Wie können sich bestehende Projekte gegenseitig stärken? Wie können linke Bewegungen und Parteien hier unterstützen? Und wie lassen sich einzelne Projekte ausweiten - bis hin zu einem ganzen Syndikat? **Mit Vignaraj Shanmugarajah und NN (PlanB Ruhr), Esra Kalkan und Louis Fehling (Assistenz Kollektiv Köln e.V.) & Melanie Stitz (RLS NRW)**

„It takes a village...“ – Sorgeinfrastrukturen in ländlichen Räumen erkämpfen

Das Ziel der Sorgenden Stadt - gut erreichbare Sorgeinfrastrukturen und kurze Wege im Alltag - ist auch auf dem Land anschlussfähig. Man könnte sogar sagen: Das Dorf ist das Leitbild. Doch Unterversorgung, große Distanzen, Personal- und Raumangel sowie knappe kommunale Budgets setzen harte Grenzen. Internationale Beispiele zeigen, wie Care-Infrastrukturen auch und gerade in peripheren Gegenden gestärkt und durch mobile Lösungen ergänzt werden können. Nach kurzen Impulsen entwickeln wir gemeinsame Visionen: Wie also lassen sich Care-Infrastrukturen jenseits städtischer Logiken aufbauen und absichern? **Mit Kleo Becker & Chris Neuffer (Konzeptwerk Neue Ökonomie)**

Mittagspause ♦ Mensa 13:00 – 14:30 Uhr

Aktionsworkshop: Unsere Kinder kriegt ihr nicht!

Militarisierung, Verteidigung und Wehrdienst sind längst Teil der alltäglichen Berichterstattung geworden. Junge Menschen werden umworben, während Milliarden in die Rüstung fließen und im Sozialhaushalt fehlen. Das trifft besonders Frauen. Frauen sind keine Gebärmaschinen für den Krieg, junge Menschen kein Kanonenfutter. Mit einer gemeinsamen kreativen und friedlichen Aktion wollen wir in Bochum ein Zeichen gegen Kriegstreiberei und Militarisierung setzen: Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg! Unsere Kinder kriegt ihr nicht! **Mit Michaela Gincel-Reinhardt & Lea Klein (LISA NRW) ♦ Treffpunkt: Forumsplatz → Gemeinsame Anreise mit der U35 zum Stadtpark in Bochum-Langendreer. ACHTUNG: beginnt um 14:00 Uhr!**

Krieg im Innen und Außen und die Versicherheitlichung unserer Städte

Aufrüstung, globale Konflikte und geopolitische Spannungen wirken auch nach innen: Mehr Polizei, Repression und eine allgemeine Versicherheitlichung prägen öffentliche Räume und Protestbewegungen, besonders in internationalistischen und Palästina-solidarischen Kontexten. Gleichzeitig entstehen Ansätze, Sicherheit in der Kommune über Sorge und kollektive Verantwortung herzustellen statt über Ausschluss und Kontrolle. Welche kommunalen Strategien lassen sich entwickeln, die Sicherheit nicht militarisieren, sondern auf soziale Infrastruktur und Teilhabe beziehen? **Mit Cuso Ehrich (Sicherheit für alle Köln), Simin Jawabreh (Aktivistin & Politologin) & Inga Lamprecht (RLS-Projekt Sorgende Städte)**

Wer versorgt uns? Kämpfe um Ernährung und Geschlecht in globaler Perspektive

Landwirtschaft und Ernährung sind Grundlage gesellschaftlicher Reproduktion und gleichzeitig geprägt von globalen Ungleichheiten, migrantisierten Arbeitsverhältnissen und geschlechtlicher Arbeitsteilung. Wir diskutieren Kämpfe um Ernährungssouveränität, bäuerliche Arbeit und Zugang zu Land aus feministischer und internationalistischer Perspekti-

TG 4
11:30 –
13:00 Uhr

DE

Treffpunkt
14:00 –
16:00 Uhr

DE

HZO 10
14:30 –
16:00 Uhr

DE

HZO 50
14:30 –
16:00 Uhr

DE/EN

ve. Wie hängen Fragen von Geschlecht, Arbeit, Eigentum und Ernährung zusammen? Und welche Rolle kann Vergesellschaftung für eine sozial-ökologische Transformation spielen? Mit Refiloe Joala (RLS ZA), Anne Klingenmeier (Referentin für Ernährungspolitik Die Linke im Bundestag), Sophie von Redecker (Uni Kassel & Solawi Hühberg Kollektiv) & Katja Voigt (RLS)

HZO 60
14:30 –
16:00 Uhr



DE/ES

Der Gewalt Einhalt gebieten – aber wie? Zwischen Gewaltschutz und Strafrechtsfeminismus

Wie auf geschlechtsbezogene Gewalt geantwortet werden soll, wird intensiv diskutiert. Spanien hat das Strafrecht bereits verschärft, auch in Deutschland stehen Reformen auf der politischen Agenda. Die Auseinandersetzung bewegt sich zwischen dem Bedürfnis nach Ächtung und Schutz auf der einen und der Kritik an autoritären Dynamiken und der Reproduktion bestehender Ungleichheiten auf der anderen Seite. Welche gesellschaftlichen Entwicklungen spiegeln sich darin? Wie können diese Positionen zusammengebracht werden? Und welche anderen Strategien schützen uns im Hier und Jetzt? Mit Ángela Rodríguez Pam (Podemos & ehem. Staatssekretärin, ES), Ulla Scharfenberg (Publizist*in & Mitarbeiter*in Frauenhaus) & Ivi Kussmaul (RLS)

HZO 70
14:30 –
16:00 Uhr



EN

Krieg, Militarisierung und Solidarität: neue Wege zu Frieden und Gerechtigkeit?

Krieg verändert Alltag, soziale Beziehungen und politische Teilhabe, da Institutionen, öffentliche Dienste und rechtliche Schutzmechanismen unter Druck geraten oder zusammenbrechen. Frauen und Akteure an der Basis organisieren Unterstützung und gehen mit Vertreibung und Verlust um. Wie stellen Fürsorge, Solidarität und kollektives Handeln militarisierte Sicherheitskonzepte in Frage? Wie können auf einer solchen Grundlage Frieden und Gerechtigkeit erstritten werden? Was braucht es, um auch das soziale und politische Leben wieder aufzubauen? Mit Alexandra Mehdi (Die Linke NRW), Luna Orikat (Juristin & Palestinian People's Party, PAL), Mahtab Maboub (Universität Duisburg-Essen, IR), Bhavani Fonseka (Centre for Policy Alternatives, LK) & Duha Almusaddar (RLS)

HZO 80
14:30 –
16:00 Uhr



DE

Warum Vergesellschaftung queerfeministisch sein muss: Bite back and fight the cis-tem – Was haben Cis- und Heteronormativität mit Arbeitsteilung zu tun?

Cis-Normativität beschreibt die gesellschaftliche Annahme, dass alle Menschen sich mit dem bei Geburt zugewiesenen Geschlecht identifizieren und dass Geschlecht eindeutig „männlich“ oder „weiblich“ ist. Diese Ordnung wirkt nicht nur als Identitätsnorm, sondern prägt auch Arbeitsteilung, Sorgeverhältnisse und gesellschaftliche Anerkennung. Wie greifen queere und trans Perspektiven diese Ordnung an? Was kann feministische Vergesellschaftung von queeren Ideen zu Sorgebeziehungen, Wahlverwandtschaften und solidarischem Zusammenleben lernen? Mit Lia Becker (Sozialwissenschaftler*in), Mike Laufenberg (Hochschule Fulda), Mascha Linke (Humboldt Uni) & Pilar Caballero (Die Linke Berlin)

Wir brauchen eine lokale Sorge-Ini:

Wie Kämpfe um Care in der Nachbarschaft organisieren?

Was tun, wenn die letzte Apotheke im Kiez schließen soll? Wo Lücken entstehen und Unzufriedenheit im Alltag wächst, entstehen Ansatzpunkte für feministische Interventionen! Wie lassen sich Kämpfe um Care in der Nachbarschaft organisieren? Wie trete ich mit bereits aktiven Akteuren in Kontakt, und wie können neue Sorge-Initiativen entstehen? Welche Formen der gegenseitigen Unterstützung tragen im Kiez, und wie lassen sich Erfahrungen bündeln, um kollektive Antworten auf lokale Probleme zu entwickeln? Der Workshop richtet sich an alle, die Lust haben, eine Gruppe bei sich aufzubauen oder schon damit angefangen haben. Gemeinsam wollen wir erste Schritte besprechen, Erfahrungen und best practices austauschen. Mit Fran, Hannah, Leonie & Lisa (Sorge ins Parkcenter)

„48 Tage“ - Über den Erzwingungsstreik von nicht-medizinisch Beschäftigten an der Charité. Filmvorführung und Diskussion

Die CFM, eine Tochtergesellschaft der Berliner Charité, steht exemplarisch für die Ausgliederung der am wenigsten profitablen Teile eines Krankenhauses, für schlechtere Arbeitsbedingungen und die Abwertung unverzichtbarer Sorge- und Dienstleistungsarbeit. Der Film dokumentiert den erfolgreichen Streik der CFM-Beschäftigten an der Charité aus Sicht migrantischer Frauen. Im Anschluss an die Filmvorführung sprechen wir mit Kolleginnen, die am Streik beteiligt waren, über migrantische und feministische Perspektiven auf Arbeitskämpfe und ihre Situation vor und nach der Tarifaueinandersetzung. Mit Betül Havva Yılmaz (Die Linke Berlin), Agnieszka Jastrzębska (CFM Kollegin) & Sabine Daams (RLS)

Utopie wagen: Wie stellen wir uns unsere Sorgende Stadt vor? Workshop zur konkretisierenden Imagination von Zukünftigen vergesellschafteter Reproduktionsverhältnisse

Ausgehend von der Futures-Literacy-Methode und der Methode der Zukunftswerkstatt eröffnen wir einen Möglichkeitsraum, um eine Zukunft unter vergesellschafteten Eigentumsverhältnissen zu imaginieren. Aufbauend auf einer Analyse heutiger Verhältnisse entwickeln wir gemeinsam Vorstellungen davon, wie Sorgearbeit unter vergesellschafteten Bedingungen organisiert werden könnte. Der Workshop richtet sich an Menschen mit ersten Vorkenntnissen zu Vergesellschaftung und lädt zum gemeinsamen Weiterdenken, Gedankenspielen und Ausbuchstabieren ein. Mit Andrea Dieck (DWE & Futurya) & Bana Mahmood (Futurya)

Wer Diät macht, macht keinen Aufstand! Schönheitsnormen als Herrschaftsmechanismus in der Faszisierung

Schönheitsideale ordnen die Sichtbarkeit, Anerkennung und Teilhabe von Menschen entlang von Aussehen. Soziale Plattformen verstärken bestimmte Körperbilder algorithmisch und machen andere unsichtbar. Dabei ist es kein Zufall, dass Trends wie skinny tok, clean girls, Botox oder

HZO 90
14:30 –
16:00 Uhr



DE

HZO 100
14:30 –
16:00 Uhr



DE

TG 2
14:30 –
16:00 Uhr



DE

TG 4
14:30 –
16:00 Uhr



DE

„Looksmaxxing“ in Zeiten der Faschisierung an Popularität gewinnen. Angesichts dieser Entwicklungen fragen wir: Was sind Körperpolitiken? Warum ist die Verstärkung bestimmter Körperrormen Teil der Faschisierung? Und welche solidarischen Praktiken können Hierarchien abbauen und kollektive Zugehörigkeit stärken? Mit Cari Maier (BIWI KEFEMPOM, AT), Elisabeth Lechner (Kulturwissenschaftlerin & Autorin, AT), Franziska Setare Koohestani (Journalistin & Autorin) & Alina Adrian (MaJaC, Ruhr-Uni Bochum)

HZO 10
16:30 –
18:00 Uhr



DE/ES

Für ein gutes Leben in Verschiedenheit: Solidarische Sorge und Gesundheitspolitik

Care-Dienstleistungen orientieren sich oft an den Bedürfnissen einer „Mehrheitsgesellschaft“. Für marginalisierte Gruppen bleiben sie durch sprachliche, physische oder strukturelle Barrieren oft schwer zugänglich. Queere, behinderte oder rassifizierte Communities setzen schon lange Notgedrungen auf Selbstorganisation, oft unter prekären Bedingungen. Welche Ansätze gilt es auszuweiten und abzusichern? Wie kann eine solidarische Sorge- und Gesundheitspolitik diverse Unterstützungsbedarfe zum Ausgangspunkt nehmen und gemeinsame Handlungsräume schaffen? Mit Solveig Hochmann (disability & mad pride Bonn), Kirsten Schubert (Gesundheitskollektiv Berlin), Paola Suárez (Leiterin Sorgezentrum in Bogotá, CO), Kleo Becker & Chris Neuffer (Konzeptwerk Neue Ökonomie)

HZO 50
16:30 –
18:00 Uhr



DE/EN

Geschlecht und Migration als Panikmache: Wie werden moral panics erzeugt? Und was können wir dagegen tun?

Ob Debatten um Sexualerziehung oder Merz' „Töchter“ Debakel: Geschlechtervielfalt, Selbstbestimmung und Migration werden immer wieder als gesellschaftliche Bedrohungen inszeniert. Antifeminismus, Antigenderismus, Queer- und Transfeindlichkeit sowie Rassismus verbinden die Rechte weltweit. In gesellschaftlichen Umbrüchen und veränderten Re-/Produktionsverhältnissen organisieren sie gezielte moral panics. Wieso gelingt das immer wieder? Und wie lassen sich solche Paniken international durchbrechen und solidarische Gegen-Narrative aufbauen? Mit Andrea Dip (Research Against Global Authoritarianism, BR), Birgit Sauer (Uni Wien & Wissenschaftlicher Beirat RLS, AT) & Atlanta Beyer (Kulturwissenschaftler*in & Aktivist*in)

HZO 60
16:30 –
18:00 Uhr



DE

Fürsorge statt Kontrolle: Auf dem Weg zu Life-Affirming Institutions

Sozialstaatliche Angebote sollen in herausfordernden Lebenslagen unterstützen. Aber nicht alle Menschen machen gute Erfahrungen damit. Für viele bedeuten etwa Psychiatrie, Arbeitsamt oder Soziale Arbeit auch Kontrolle und Sanktionen. Als Gegenentwurf stehen life-affirming institutions (Ruth Wilson Gilmore): Soziale Infrastrukturen, die nicht disziplinieren, sondern kollektive Sorge ins Zentrum stellen. Wann wirken sozialstaatliche Politiken strafend? Was folgt daraus für feministische Vergesellschaftung? Und wie lassen sich Ohnmachtserfahrung, Abhängigkeitsgefühle

und Beschämung im Hilfesystem umgehen? Mit Deike Janssen (Die Linke Berlin), Susanne Schultz (Netzwerk reproduktive Gerechtigkeit Berlin & Uni Bern), Echo Wichera (Antipsychiatrie-Aktivist*in) & Inga Lamprecht (RLS-Projekt Sorgende Städte)

Geschlecht und Krieg: Repatriarchalisierung in Russland und der angegriffenen Ukraine

Der russische Überfall auf die Ukraine verändert Geschlechterverhältnisse in beiden Gesellschaften: Flucht und Zwangsmobilisierung führen zu neuen Pflegearrangements in der Ukraine, während in Russland „traditionelle Werte“ betont und reproduktive sowie queere Rechte eingeschränkt werden. Kriegstraumata und erlernte Gewalt werden die Gesellschaften langfristig prägen. Wie bereiten sich feministische und linke Aktivist*innen darauf vor? Welche Erfahrungen aus anderen (Post-)Konflikten können helfen und wie kann internationale Solidarität unterstützen? Mit Olha Lushankina (Ukrainische Linke Initiative, UA), Sasha Talaver (Radical Democracy & International Research Group on Authoritarianism and Counter-Strategies, RU) & Kathi Gebel (MdB Die Linke)

Wie wird aus einer Shoppingmall ein Sorgezentrum?

Leerstehende Shoppingmalls bieten Raum für Neues. Aus Konsumtempeln könnten Orte für Pflege, Beratung, Gemeinschaftsküchen und nachbarschaftliche Organisation werden. Dies könnte Ausgangspunkt eines Stadtumbaus sein, der Sorgearbeit statt Kaufkraft ins Zentrum stellt. Welche Nutzungen passen zusammen und welche Infrastruktur braucht Sorge im Alltag? Wie kann die Umnutzung gemeinwirtschaftlich finanziert werden? Und wie lassen sich Eigentum, Betrieb und demokratische Verwaltung so organisieren, dass daraus dauerhaft zugängliche Orte entstehen? Mit Elias Eichhorn (Uni Kassel), Katalin Gennburg (MdB Die Linke), Cléo Mieulet (Kreisler.Berlin), Amelie Cassada & Hannah Berner (Sorge ins Parkcenter)

Das Zuhause als gesellschaftlicher Ort: Neue Infrastrukturen zwischen Wohnung, Kiez und Gemeinwesen

Viele Menschen mit hoher Sorgeverantwortung oder hohem Sorgebedarf bleiben in ihren eigenen vier Wänden weitgehend allein. Aufsuchende Angebote können diese - für das kapitalistische Geschlechterverhältnis so zentrale - Trennung von privat und öffentlich durchbrechen und das Zuhause selbst als Teil einer erweiterten Sorgeinfrastruktur im Quartier denken. Welche neuen Infrastrukturen könnten entstehen, die verschiedene Orte der Sorge miteinander verknüpfen? Bis wohin soll diese Öffnung des Zuhauses reichen? Welche Rolle spielen Nachbarschaft, öffentliche Träger und kollektive Strukturen im Kiez? Mit Mischa Regenbrecht (Gesundheitskollektiv Köln-Kalk), Hannah Müller (Bauhaus-Uni Weimar) & Alex Wischniewski (RLS-Projekt Sorgende Städte)

HZO 70
16:30 –
18:00 Uhr



EN

HZO 80
16:30 –
18:00 Uhr



DE

HZO 90
16:30 –
18:00 Uhr



DE

HZO 100
16:30 –
18:00 Uhr

DE

Infrastruktursozialismus als inklusive Sozialpolitik. Auf dem Weg zu einer Vergesellschaftung von Sorge

Sorge kann sozialstaatlich verschieden abgesichert werden. Geldleistungen und Infrastrukturen stehen für unterschiedliche Modelle mit jeweils eigenen Effekten auf Teilhabe, Abhängigkeiten und Zusammenhalt. Infrastruktursozialismus, Gemeinwohl-Ökonomie, Sozialeigentum oder Public-Common Partnerships fragen nach kollektiven Formen der Organisation von Care. Was unterscheidet sie von bestehenden sozialstaatlichen Angeboten? Worin liegt das Potenzial eines öffentlichen Luxus auch unter drohenden rechtsextremen Regierungen? Und wie lassen sich Qualität, Zugänglichkeit und demokratische Kontrolle stärken? Mit **Luise Butzer (communia)**, **Luzie Gerstenhoefer (Uni Jena)**, **Jana Hemming-Lange (WELCOME-Treff & Freiwilligen-Agentur Halle (Saale) e.V.)**, **Hannah Schurian (FLINTA-Redaktion LuXemburg)** & **Elise Jost (communia)**

TG 2
16:30 –
18:00 Uhr

DE

Von Frauen und FLINTA. Feminist*innen verschiedener Generationen kommen miteinander ins Gespräch

Feministische Kämpfe antworten auf historisch konkrete Erfahrungen mit Gewalt, Arbeit, Care oder Ungleichheit und bewegen sich in spezifischen gesellschaftlichen Kontexten. War für vorangegangene Generationen das „Subjekt Frau“ ein zentraler Bezugspunkt der Emanzipation, richtet sich die Kritik heute eher gegen die hetero- und cis-normative Geschlechterordnung. Der Workshop bringt diese Perspektiven solidarisch ins Gespräch. Was können wir voneinander lernen und welche gemeinsamen Bezugspunkte gibt es? Mit **Monika Goetzke & Samira Hosni (Die Linke)**, **Jasmin Yildirim (BAG LISA)**, **Kuku Schrapnell (Autor*in & Speaker*in)** & **Julia Killet (RLS)**

TG 4
16:30 –
18:00 Uhr

DE

Wir werden euch nicht helfen können - Militarisierung im Gesundheitswesen

Während Krankenhäuser unter Personalmangel, Ökonomisierung und Investitionsstau leiden, werden Gesundheitswesen und Pflege zunehmend unter dem Gesichtspunkt der „Kriegstüchtigkeit“ diskutiert und auf Kriegsszenarien vorbereitet. Was bedeutet diese Militarisierung für ein ohnehin überlastetes Gesundheitssystem? Wie verschiebt die „Zeitenwende“ Ressourcen und Prioritäten zulasten sozialer Bereiche? Welche Gegenstrategien könnten Sorgearbeit als friedenssichernde Praxis stärken? Mit **Bernhard Winter (vdää*)** & **Melanie Stitz (RLS NRW)**

17:00 –
18:00 Uhr

DE

Women@Work – Feministische Perspektiven auf Arbeit

Millionen von Frauen halten die Weltwirtschaft am Laufen – ihre Arbeit bleibt dennoch oft unsichtbar, unterbezahlt und unterschätzt. „Women@Work“ porträtiert Frauen aus unterschiedlichen Branchen und zeigt globale Ungleichheiten, Care-Arbeit und Antifeminismus als Bedrohung für Gleichberechtigung. Zugleich erzählen die Porträtierten von gewerkschaftlicher Organisation, feministischen Streiks und solidarischen Strategien für Veränderung. Die Preview ist Samstag und Sonntag zu sehen. Vorstellung & Gespräch mit **Sina Marx (FEMNET)** ♦ Ort: Foyer der Mensa

Abendessen ♦ Mensa 18:15 – 19:15 Uhr

Konferenzparty mit DJs und Live-Auftritt von ♦ Tigrez Punch ♦

Tigrez Punch

“Put some respect on my name! Ich hab kein Cash, ich hab kein Fame“, ballert es lautstark aus den Boxen – was Tigrez Punch aus Bochum dafür aber zu Genüge hat, ist jede Menge queerfeministische Power, Fuck-off-Attitüde und außergewöhnliches Talent. Zwischen Rrrriot Trap, Pop und Punk sprengt Tigrez Punch nicht nur liebend gerne Genrengrenzen, auch die Fesseln des Patriarchats müssen regelmäßig dran glauben. Der ausnahmslos mitreißende Vibe bewegt sich zwischen wütenden Punchlines, lässigen Flows und tanzbaren Clubhits – mal aggressiv, dann wieder soft. Der musikalische Genre-Clash mit politischem Anspruch sorgt für einen wild blinkenden Lichtblick in der düsteren, cis-männlich geprägten Rap-Landschaft und so fühlen sich die Songs an wie 8. März am Auto-scooter. Tigrez Punchs Tracks knallen, aber auf lieb, und entwickeln sich bei Liveshows zu einer regelrechten Explosion aus energetischer Bühnenpräsenz, kollektivem Abriss und unterhaltsamer Crowdcontrol – Zuckerwatten-Moshpit inklusive.

Line-up

Main Floor 20:30 – 21:30 ♦ **DJ marta404 [laut&cuntig]** Warmup Feminist Hiphop
21:30 – 22:30 ♦ **Tigrez Punch** ♦
22:30 – 00:30 ♦ **DJ Aromateeq** spielt Afrobeats / Amapiano / R&B / Dancehall / Hip-Hop / Vogue
00:30 – 02:00 ♦ **DJ Ella M** spielt Afrobeats / Dancehall / Hip-Hop / Edits
Small Floor 22:00 – 23:00 ♦ **DJ marta404 [laut&cuntig]** spielt Juicy Electronica
23:00 – 00:30 ♦ **DJ KID VELOUR** spielt Global Club
00:30 – 02:00 ♦ **DJ Hypermobil [SASSY]** spielt Bounce & Trance

♦ Ort: Rotunde, Kulturgleis 3-5, 44787 Bochum
Einlass mit Konferenzbändchen

20:30 –
02:00 Uhr
DE

HZO 10
10:30 –
12:00 Uhr



DE/EN/ES

Faschismus reloaded?

Unsichere Jobs, steigende Kosten, Pflegenotstand und brüchige soziale Sicherungssysteme setzen immer mehr Menschen unter Druck. Autoritäre Kräfte antworten mit Schuldzuweisungen nach unten und befeuern so die Faschisierung. Wie unterscheiden sich aktuelle autoritäre Entwicklungen von historischen Formen des Faschismus? Und wo liegen Differenzen und Gemeinsamkeiten zwischen Ländern? Wir schauen auch auf das Verhältnis von Staat, sozialer Reproduktion und Krise: Was verändert sich, wenn Sorgearbeit immer prekärer organisiert wird? Und welche Rolle spielt Geschlecht? **Mit Sarah Leonard (Redakteurin Lux magazine, US), Fernanda García Monticelli (Frente Patria Grande, AR), Anika Taschke (RLS) & Birgit Sauer (Uni Wien & Wissenschaftlicher Beirat RLS, AT)**

HZO 50
10:30 –
12:00 Uhr



DE/PT

Unser Feminismus ist intersektional!

Aber was heißt das eigentlich?

Intersektionalität kommt aus dem Schwarzen Feminismus in den USA und beschreibt, wie Geschlecht, Klasse, Rassifizierung und weitere Herrschaftsverhältnisse komplex miteinander verwoben sind. Entstanden als strategisches Konzept zur Verbindung von Emanzipationskämpfen, wurde es lange vor allem akademisch diskutiert. Wie können gemeinsame Kämpfe und Allianzen entstehen, wenn Menschen unterschiedlich von Ausbeutung und Unterdrückung betroffen sind? Wie lassen sich Unterschiede ernst nehmen, ohne dass sie uns voneinander trennen? **Mit Fabiana Pinto (PSOL & Initiative Schwarze Frauen Entscheiden, BR), Mitu M. Sanyal (Schriftstellerin & Kulturwissenschaftlerin), Kuku Schrapnell (Autor*in & Speaker*in), Tarek Shukralla (Autor*in & Die Linke) & Atlanta Beyer (Kulturwissenschaftler*in & Aktivist*in)**

HZO 60
10:30 –
12:00 Uhr



DE

Lokal, demokratisch, widerständig:

Rebellische Kommunen als Träger der Hoffnung? II

Rebellische Kommunen können zeigen, dass Veränderung möglich ist. Doch was passiert, wenn aus Hoffnung Projektion wird und erfolgreiche Beispiele in der Ferne zum Ersatz für mühsame Organisation vor Ort werden? Wie können wir auch aus den Grenzen und Niederlagen lernen, statt immer neue politische Leuchttürme zu suchen? Und liegt nicht gerade in lokalen Kämpfen um konkrete Verbesserung die Chance, Menschen dauerhaft zu organisieren, Vertrauen zurückzugewinnen und Gegenmacht aufzubauen? **Mit Silke van Dyk (Uni Jena), Katalin Gennburg (MdB Die Linke) & Elisa Otzelberger (Uni Wien)**

HZO 70
10:30 –
12:00 Uhr



DE

Feministisch vergesellschaften für reproduktive Gerechtigkeit: Die Familie als feministisches Kampffeld

Bis heute findet ein Großteil der Sorgearbeit in Familien statt. Gleichzeitig ist die Familie für viele Frauen, Kinder und Queers ein Ort von Gewalt und Abhängigkeit. Familie ist dabei nie nur Privatsache. Während manche Familien gefördert und abgesichert werden, wird anderen das Zusammenleben erschwert. Reproduktive Gerechtigkeit stellt die Frage, wer unter welchen

Bedingungen füreinander sorgen, Beziehungen leben und Kinder großziehen kann. Welche Rolle kann Familie in einer feministischen Vergesellschaftung von Reproduktion und Care spielen? **Mit Mike Laufenberg (Hochschule Fulda), Sibel Schick (Autorin), Susanne Schultz (Netzwerk reproduktive Gerechtigkeit Berlin & Uni Bern) & Katja Sabisch (MaJaC, Ruhr-Uni Bochum)**

Was heißt Vergesellschaftung im Gesundheitswesen?

Medizinische Grundversorgung zwischen

Anlageobjekt und Gemeingut

Klinikübernahmen, investorengeführte Medizinische Versorgungszentren (MVZ) und Privatpraxen so weit das Auge reicht: Die Konzentration von Eigentum im Gesundheitswesen wird unermüdlich vorangetrieben. Eine Studie untersucht das Potenzial von Vergesellschaftung in der gesundheitlichen Primärversorgung in dieser Lage. Anknüpfend an Modelle wie die Polikliniken der DDR sollen Alternativen zur bestehenden Organisation von Gesundheit entwickelt werden. Welche Rolle übernehmen Beschäftigte, wie sichern sie Arbeitsbedingungen, und wie lässt sich demokratische Kontrolle über Versorgung und Ressourcen organisieren? **Mit Kirsten Schubert (LAG Gesundheit Die Linke Berlin), Tino (Poliklinik Syndikat) & Justus Henze (communia)**

Feminismen praktisch werden lassen:

Wie genau geht das eigentlich?

Feministische Organisation lebt von kontroversen Debatten und einem solidarischen Miteinander. Wie können wir Plena und Diskussionen so anleiten, dass sie streitbar bleiben und zugleich solidarisch geführt werden? Wie werden aus Diskussionen handlungsfähige Organisationen? Aktivist*innen aus verschiedenen Bewegungen haben hierauf Antworten entwickelt. Im Fokus des Workshops steht die Vermittlung praktischer Skills für Moderation, eine fehlertolerante Debatte (Braver Spaces) und den Umgang mit Konflikten. Für den Workshop ist Lust am feministischen Politik-Machen Voraussetzung – sonst keine Vorkenntnisse erforderlich. **Mit Weiberrat Bochum, Mächtig Gezofft Bochum & Alina Adrian (MaJaC, Ruhr-Uni Bochum)**

Den feministischen Streik weiterdenken: Können wir mit feministischen Bewegungen gewerkschaftliche Kämpfe stärken?

Feministische Streiks haben weltweit neue Verbindungen zwischen Care-Arbeit, Gewerkschaften und sozialen Bewegungen geschaffen. Angesichts breiter Angriffe auf den Sozialstaat sind sie nötiger denn je. Bisher blieben ihre Breite und politische Durchschlagskraft auch deshalb begrenzt, weil unterschiedliche Organisationslogiken nur schwer zusammenfinden. Mit Blick auf die Tarifrunden im öffentlichen Dienst 2027 sowie im Sozial- und Erziehungsdienst 2028 fragen wir nach gemeinsamen Bezugspunkten und strategischer Vernetzung für langfristige Bündnisse und Kampagnen. **Mit Michelle Wild (bundesweite feministische Streikvernetzung), Yanira Wolf (Gewerkschaftssekretärin), Matthias Neumann (Netzwerk Care Revolution) & Chris Neuffer (Konzeptwerk Neue Ökonomie)**

HZO 80
10:30 –
12:00 Uhr



DE

HZO 90
10:30 –
12:00 Uhr



DE

HZO 100
10:30 –
12:00 Uhr



DE

TG 2
10:30 –
12:00 Uhr

DE

Feministisch-sozialistischer Sprechchor-Workshop II

Was bewegt euch? Was macht euch wütend? Aus euren Erfahrungen entwickeln wir mit kreativen Schreibmethoden und Theater einen viestimmigen Sprechchor. Inspiriert von Brechts Lehrstücken sowie Texten von Sozialist*innen und Theatermacher*innen verweben wir persönliche Perspektiven mit den Eindrücken der Konferenz zu einer gemeinsamen Chor-Performance. Keine Vorkenntnisse nötig. **Probe für die Ausführung beim Konferenz-Abschluss.** Mit Leonie Adam (Dramaturgin & Theatervermittlerin) & Jette Micheel (Regisseur*in & Schauspieler*in)

TG 4
10:30 –
12:00 Uhr



DE

Ein Sorgezentrum in jeder Stadt! Vernetzung zum Thema „Feministisch vergesellschaften“ und „Sorgende Stadt“

Diskussionen um feministisches Vergesellschaften und die Idee der Sorgenden Stadt wachsen und gedeihen an vielen Orten gleichzeitig: in kommunalen Initiativen, Parteigliederungen, politischen Kampagnen und queerbefeministischen Bündnissen. Unsere Vernetzung zielt auf den Austausch von Erfahrungen, gemeinsame strategische Bezugspunkte und eine stärkere Verbindung zwischen kommunalen Projekten und bundesweiten Debatten. Für eine gemeinsame Praxis, die lokale Experimente stärkt und politisch zusammenführt! Mit Amelie Cassada (Sorge ins Parkcenter), Pilar Caballero (Die Linke Berlin), Nina Eumann (Die Linke NRW), Kathi Gebel (MdB Die Linke), Jasmin Yildirim (Sorgendes NRW) & Julia Killet (RLS)

Abschluss-Panel

HZO 10
12:30 –
14:30 Uhr



DE/EN/ES

Warum Vergesellschaftung antifaschistisch sein muss: Nachbarschaftliche Sorgepolitik als antifaschistische Praxis

Faschisierung zeigt sich auch im Alltag: Rechte politische Haltungen werden wieder mit Selbstbewusstsein in der Öffentlichkeit vertreten. Autoritäre Antworten auf Krisen und soziale Verunsicherung sind populär. Was lässt sich dem im unmittelbaren sozialen Umfeld entgegensetzen? Wie können wir antifaschistische Praxis nicht nur als Abwehrkampf denken, sondern so, dass sie Handlungsspielräume erweitern? Wir diskutieren Formen nachbarschaftlicher Solidarität, die Antworten auf die Krisen im Alltag bieten, und als antifaschistische Strategie wirken. Mit Rebecca Bailin (New Yorkers for Childcare, US), Luci Cavallero (Movida Ciudad & NiUnaMenos, AR), Tashy Endres (DWE & ZENTRO) & Alex Wischniewski (RLS-Projekt Sorgende Städte)

Im Anschluss und als Abschluss:
Reflexion der Konferenz als Sprechchor

Notizen + Kontakte

Impressum

V.i.S.d.P.:

Barbara Fried
Rosa-Luxemburg-Stiftung
Straße der Pariser Kommune 8A
10243 Berlin
Barbara.Fried@rosalux.org

Design + Layout:

Known As Studio @known_as_studio
+ Lisa-Marie Fechteler @misalariefe

Druck:

MediaService GmbH Druck
und Kommunikation

Eine Veranstaltung von:



Kooperationspartner:



Medienpartner:

